

Launlader sind besser!

anischen Abnutzung
Funktionssicherheit,
Respektwirkung.

ser Zaunladegeräte
erteile:

Leuchtanzeige alle
ozaunes überwachen!

KAUF

HANDLUNG

ER St.Vith

Tel. 174

größeren Ortschaften

ager

rolliert mit Zertifikat.

), Bantje, Climax, Bona,
Record, Wilpo, Lori,
ster rote, Augusta und

), alle Klee- und Gras-
l Blumensamen in un-

and Garten, auch Voll-
wefels, Amoniak usw.
pfungsmittel aller Art.
set, Lieferung frei Haus.

te-Corman

at Tel. 63 und 290

obligationen

BLIGATIONEN
lungen. Auskunft
Schalter.

Bruxelles S.A.

Zweigst. St.Vith
Mühlenbachstr. 6

nen - Deidenberg

s-Spezialist - Tel. Amel 165

Dith

TRASSE 81

te Qualitäten in

r. Gabardine- u.

nd eingetroffen

leider in allen

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St.Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doeppen-Boretz, St.Vith, Hauptstr. 58 u. Malmeyerstr. 19. - H. R. Verviers 29259, Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 2.- Fr.

Nummer 45

St.Vith, Dienstag, den 21. April 1959

9. Jahrgang

Herter zum Aussenminister ernannt

WASHINGTON. Wie vorausgesehen, wurde der bisherige stellvertretende Außenminister Christian Herter als Nachfolger des an Krebs erkrankten John Foster Dulles, zum Außenminister der USA ernannt. Als erster gratulierte ihm Dulles vom Krankenbett aus.

Die Ernennung wurde sowohl in Washington als auch in den anderen westlichen Hauptstädten mit Befriedigung und Erleichterung aufgenommen.

Die Ernennung muß diese Woche noch vom Senat bestätigt werden. Diese Bestätigung ist jedoch so gut wie sicher, ja vielleicht erfolgt sie sogar einstimmig, da sowohl Republikaner wie Demokraten mit der

Ernennung Herters einverstanden sind.

Christian Archibald Herter rückt damit in den Mittelpunkt der internationalen Politik. Er war früher Gouverneur der Staates Massachusetts und kehrte dann zu seinem Steckbrief, der Politik, zurück. Eine der ersten Aufgaben Herters wird die Konferenz der westlichen Außenminister am 29. April sein. Von dort aus wird er sich zur Teilnahme an der Konferenz der 4 Außenminister nach Genf begeben, die am 11. Mai beginnt.

Herter ist 1,95 Meter groß, kann jedoch infolge eines Beinleidens sehr schlecht gehen. Er geht leicht gebeugt und hilft sich mit zwei Stöcken. Seit mehreren Jahren leidet er an Gelenkrheumatismus in der Hüfte.

Am 28. März 1895 in Paris geboren, besuchte Herter dort auch die Schule. Im Jahre 1915 beendete er seine Studien an der Harvard-Universität und wurde im selben Jahre der amerikanischen Botschaft in Berlin zugeteilt. 1918 gehörte er zur amerikanischen Delegation, die den Versailler Vertrag ausarbeitete. 1919 wurde er gleichzeitig mit Foster Dulles Berater des Präsidenten Wilson. Hiernach gab Herter seine diplomatischen und politischen Tätigkeiten für einige Jahre auf und widmete sich dem Journalismus. 1931 geht er wieder zur Politik zurück, wird zunächst Vertreter des Staates Massachusetts und anschließend dessen Gouverneur. 1957 wurde Herter Unterstaatssekretär.

Herter ist verheiratet und hat 4 Kinder u. 14 Enkelkinder.

Eine Botschaft des Papstes an Belgien

BRUESSEL. Bei Gelegenheit eines am Sonntag im Rundfunk aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Missionswerkes „Heure Missionnaire“ stattgehabten großen Kon-

Lafontaine wurde Vizegouverneur für den Kongo

BRUESSEL. In den letzten Tagen hatte der Minister für den Kongo und Ruanda - Urundi, Van Hemelrijk mit dem Generalgouverneur Cornelis mehrere Unterredungen. Hierbei konnte, wie es in einem offiziellen Kommuniqué des Ministeriums heißt, die völlige Übereinstimmung bezüglich der belgischen Politik im Kongo festgestellt werden. Beide haben deshalb einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in der diese gebeten wird, die Kontroversen über den Kongo zu beenden, die doch nur die zur Zeit so notwendige Autorität untergräbt und das normale Funktionieren der Institutionen behindert.

Um die hohe Verwaltung des Kongo zu stärken, hat der König Georges Lafontaine zum Vize - Generalgouverneur ernannt, während Vizegouverneur Schoeller in Elisabethville bleibt.

Meuterei in amerikanischem Gefängnis

MONTANA. Die amerikanische Öffentlichkeit wurde durch die Meldungen aus Montana in Atem gehalten. Im dortigen Gefängnis, in dem über 600 eingekerkert sind, brach in der Nacht auf Freitag eine Meuterei aus. Es gelang den aufständischen 18 Wärtern und Angestellten als Geiseln festzunehmen und als Mobilmacht zum Sturm angesetzt werden sollte, drohten sie, diese mit Benzin zu übergießen und anzuzünden. Der Sturm unterblieb und man entschloß sich zu Verhandlungen. Berichten zufolge seien zudem der stellvertretende Wachechef getötet und zahlreiche weitere Wärter bei dem ersten Zusammenprall verletzt worden. Die Gefangenen, deren Unruhe in eine gefährliche Massenhysterie ausgeartet war u. mit denen später ein „Abkommen“ geschlossen werden sollte, fordern namentlich eine Untersuchung über physische und geistige Mißhandlung.

Die Genfer Atomkonferenz Präambel-Entwurf zum Vertrag angenommen

GENÈVE. Die Dreimächtekonferenz über die Einstellung der Kernwaffenversuche hat den Entwurf zu einem Präambel des Vertrags angenommen, heißt es im Kommuniqué, das anschließend an die Sitzung veröffentlicht wurde. Die nächste Sitzung fand Montagmorgens statt.

Die Krise in der belgischen Textilindustrie

In dem Dorf Sleidinge, das 12 Kilometer nördlich von Gent liegt, wurde eine Fabrik geschlossen, die nicht mehr der Konkurrenz der aus Pakistan eingeführten Produkte standhalten konnte. Vor einigen Wochen arbeiteten in dieser Fabrik noch 250 Arbeiter. Die Schließung des Betriebes gab Anlaß zu einer Protestaktion in der Textilindustrie Gent und Eeklo. Mit Einverständnis sowohl der sozialistischen als auch der katholischen Gewerkschaften wurde die Arbeit für die Dauer von 24 Stunden niedergelegt.

Man kann die Aktion jedoch nicht allein mit der Schließung des modernisierten Betriebs in Sleidinge erklären. Seit 1950 wurden im flämischen Landesteil ein paar hundert kleine Textilbetriebe geschlossen. Sofern dabei Rationalisierung und Konzentration eine Rolle spielten, wurde dieses Ziel nur in bescheidenem Maße erreicht.

Verschiedene Zweige der belgischen Textilindustrie, die in den flämischen Provinzen rund 150.000 Arbeiter beschäftigt, haben mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Anzahl der konstant beschäftigungslosen Arbeiter in den Provinzen Ost- und Westflandern ist prozentual zweimal so groß wie in ganz Belgien. Auf einer in Sleidinge

abgehaltenen Kundgebung wurde mit Bitterkeit auf den Unterschied bei der Behandlung der wallonischen Gruben und der flämischen Textilindustrie hingewiesen. Man beklagt sich ferner darüber, daß die Löhne der flämischen Textilarbeiter unter dem normalen Niveau liegen.

Wievierlautet, soll auch eine Jutespinnerei in Lokeren demnächst geschlossen werden. Dieser Betrieb beschäftigte früher 700 Arbeiter, aber im Augenblick besteht die Belegschaft nur noch aus 300 Mann. Man stellt ein wachsendes Unbehagen unter den Arbeitern in der flämischen Textilindustrie fest.

Frage der Fremdenlegion vor dem Parlament

BRUESSEL. Die Frage der Anwerbung von Minderjährigen durch Werber der französischen Fremdenlegion, stand erneut zur Debatte im Parlament.

Die Franzosen müssen sich bewußt werden, daß ihr Verhalten bei unzähligen Eltern Angst und Antipathie erzeugen muß, erklärte u. a. ein flämischer Senator, der den Außenminister ersuchte bei seinem

zertes richtete Papst Johannes XXIII. eine Radiobotschaft an Belgien.

Der Heilige Vater unterstrich seine Dankbarkeit für die Gründer und Förderer dieses Werkes, das sehr viel Gutes getan habe. Er sagte die zweimal wöchentlich durchgeführten Sendungen mit Nachrichten, bunten Reportagen und Familiennachrichten seien für die die in der Ferne sind, eine Hilfe bei der Arbeit, eine persönliche Freude und ein Beweis der Treue seitens des Vaterlandes. Der Papst beglückwünschte die Verantwortlichen dieser Sendung.

Der Heilige Vater richtete sich alsdann besonders an die Familien, aus denen ein Missionar hervorgegangen ist. Abschließend erteilte der Papst allen denen, die sich in Belgien irgendwie mit den Missionen befassen, seinen apostolischen Segen.

Schwache Wahlbeteiligung in Algerien

Verstärkte Terroraktionen

ALGER. Am Sonntag wurden in Algerien die Gemeinderäte gewählt. Nach am Montag vorliegenden Meldungen, war die Wahlbeteiligung äußerst schwach, trotzdem die Schließung der Wahllokale mehrmals verschoben wurde.

Die Terroristen verstärkten an den Tagen vor der Wahl ihre Tätigkeit. In Algier selbst wurden am Samstag nachmittags mehrere Bomben und Handgranaten geworfen. Es gab mehrere Tote.

Die Schweiz verbietet kommunistischen Frauenkongress

BERN. Die Schweizer Regierung erließ ein Verbot gegen die Durchführung eines „Internationalen Frauenkongresses“ der auf Veranlassung einer kommunistischen Ostberliner Organisation in Lausanne stattfinden sollte. Zur Behandlung stand das Atomrüstungs-Problem.

Das in Bern veröffentlichte Kommuniqué betonte, daß die Regierung eine Einmischung von Ausländern in Fragen der Landesverteidigung nicht zulassen könne. Es wurden schon früher zwei Kongresse untersagt, auf deren Tagesordnung die Bekämpfung der Schweizer Atom-Rüstung stand.

Unterstützte Nehru die Flucht des Dalai Lama?

Durch Funk in Verbindung mit dem Flüchtigen

LONDON. Die indische Regierung habe mitgeholfen die Flucht des Dalai Lama aus Tibet zu organisieren, meldet der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Tezpur. Seit Sommer vorigen Jahres habe eine Funkverbindung zwischen dem Dalai Lama und den indischen Behörden in Gangtok, der Hauptstadt der Provinz Sikkim, bestanden. Sein indischer Funker habe den Dalai Lama mit einem Funkgerät auf seiner Flucht begleitet. Nehru sei so über den Verlauf der Flucht auf dem laufenden gehalten worden.

Erfolge der Aufstandsbewegung in den chinesischen Provinzen

TAIPEH. Wie die nationalchinesische Nachrichtenagentur „Tatao“ meldet, sollen im Norden der chinesischen Grenzprovinz Sikkang Aufständische eine kommunistische Einheit überfallen und etwa tausend chinesische Kommunisten getötet haben.

Ferner meldet die Agentur, daß zahlreiche Nomadenstämme im Norden der Provinzen Sikkang und Tse Schuan zu den Aufständischen übergegangen sind.

französischen Kollegen energische Vorstöße zu erheben.

Zwischen Frankreich und Belgien, stellte der Senator abschließend fest, besteht ein Vertrag laut welchem alle Minderjährigen in ihr Heimatland zurückgebracht werden müssen.

Findet dieses Gesetz keine Anwendung wenn es sich um die Fremdenlegion handelt?

Foster Dulles Ein hervorragender Politiker

John Foster Dulles ist der Sproß einer der alten Puritanerfamilien Amerikas. Als Sohn eines protestantischen Geistlichen wurde er am 25. Februar 1888 in Washington geboren. Ein Großvater und ein Onkel waren Außenminister unter früheren Präsidenten. Das Denken in religiösen Vorstellungen und staatsmännische Erfahrung sind somit Familienerbe. Die Atmosphäre des elterlichen Pfarrhauses ist für das ganze weitere Leben von John Foster Dulles bestimmend geworden. Seine Ausbildung sprengte schon früh den Rahmen der gewöhnlichen amerikanischen Erziehung. Mit 15 Jahren wurde er für ein halbes Jahr nach Lausanne geschickt, um Französisch zu lernen. Während eines einjährigen Studiums des internationalen Rechts an der Sorbonne in Paris entschied sich der junge Student bereits für die Laufbahn eines internationalen Anwalts. Ein auf drei Jahre berechnetes Rechtsstudium an der Universität Washington absolvierte er in zwei Jahren, um das Jahr in Europa wieder einzuholen. Noch im Alter von 70 Jahren - vor seiner akuten Erkrankung - arbeitete er an allen sieben Tagen der Woche. Dulles wurde 1911 Teilhaber und schließlich Inhaber eines internationalen New Yorker Anwaltsbüros. Erst 1949 legte er diesen Posten nieder.

Bereits mit 19 Jahren kam John Foster Dulles mit der internationalen Politik in Berührung. Sein Großvater nahm ihn 1907 als Sekretär mit zur zweiten Haager Friedenskonferenz. Genau 50 Jahre später bezeichnete Präsident Eisenhower Dulles als „einen der größten Außenminister der Vereinigten Staaten“. Auf einer Anzahl wichtiger diplomatischer Missionen erlernte Dulles das diplomatische Handwerk und die Fähigkeit, sich auf dem diplomatischen Parkett zu bewegen. Seine Gegner sollten ihm später bestätigen, daß es keinen härteren und hartnäckigeren Verhandlungspartner an den internationalen Konferenztischen gebe als ihn. Die Hälfte seines Lebens hat Dulles auf Reisen verbracht. Im Alter von 29 Jahren führte er im Auftrag Präsident Wilsons Verhandlungen mit den mittelamerikanischen Staaten zum Schutz des Panamakanals. Den Rest des ersten Weltkrieges verbringt er als Verbindungsoffizier zum Generalstab in Washington. Er führt Verhandlungen mit neutralen Staaten zur Verstärkung der Seeblockade gegen das kaiserliche Deutschland. Nach dem Krieg gehört er der amerikanischen Delegation auf der Pariser Friedenskonferenz an. Während der Pariser Verhandlungen ist Dulles Chefberater für Reparations- und andere Finanzfragen. Aus dieser Zeit stammt seine genaue Kenntnis der europäischen Probleme.

Wesentlich auf Grund seiner Erfahrungen durch die Teilnahme an wichtigen internationalen Konferenzen - immer als republikanischer Berater - wird Dulles schließlich im Alter von 61 Jahren 1949 zum Senator gewählt. Gouverneur Dewey in New York bezeichnet ihn schon damals als „den einzigen Mann in der Welt, den die Russen fürchten“. Die weiteren Etappen: 1950 Berater von Außenminister Acheson, im September 1951 Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Japan, der ganz das Werk von Dulles ist, Ernennung zum Außenminister am 22. November 1952 durch Eisenhower, der am 4. November zum Präsidenten gewählt worden

Nasser greift den Krenl an

Am Vorabend einer Begegnung mit dem zurückgekehrten sowjetischen Botschafter „Dreißigjährige Freundschaft in weniger als drei Wochen zunichte gemacht.“

KAIRO. Im Augenblick, da der sowjetische Botschafter Kisselew nach Kairo zurückgekehrt, gab Präsident Nasser der indischen Revue „Blitz“ ein Interview in dem er die sowjetisch-ägyptische Freundschaft in Frage stellt. Das Interview wurde in allen Zeitungen der Vereinigten Arabischen Republik veröffentlicht, die am Donnerstag meldeten, daß Botschafter Kisselew bei Nasser um eine Audienz nachsuchte.

Nasser erklärte, Chruschtschow hätte ihn beschuldigt, die Sprache der Imperialisten zu sprechen, seitdem er die irakischen Kommunisten angriff. Er dagegen sei überzeugt, daß Moskau der Beschützer der Kommunisten gegen den arabischen Nationalismus ist. Die bedeutende Summe des guten Willens, die in über drei Jahren der Freundschaft zwischen der UdSSR und der VAR angesammelt wurde, sei in weniger als drei Wochen verloren gegangen.

Die arabischen Geheimdienste hätten enthüllt, daß die Kommunisten Komplote schmieden, um Irak sowohl wie Syrien und Saudiarabien unter ihre Macht zu bringen.

war. 64 Jahre alt ist Dulles, als er endlich das Ziel seines beruflichen Lebens erreicht. Seit 1952 hat John Foster Dulles als „Alleinherrscher“ die amerikanische Außenpolitik geführt. Er war oft - seit der Erkrankung Eisenhowers - der eigentliche Lenker der Geschichte der Vereinigten Staaten. Noch mehr: Dulles wurde zum führenden Staatsmann des gesamten Westens.

Die Einheit des Westens zur Abwehr des Kommunismus ist dem amerikanischen Außenminister immer ein besonderes Anliegen gewesen. Ein einseitiges Vorgehen von Verbündeten wie 1956 die britisch-französische Landung in Suez, mußte er deshalb als eine schwere Belastung ansehen und er war realistisch genug, sie auch so zu bewerten, als die Partner von Moskau massiv bedroht wurden. Präsident Eisenhower verteidigte seinen Außenminister jedoch gegen alle Angriffe von britischer und französischer Seite. Diese Unterstützung gewährte Eisenhower auch stets dann, wenn Dulles von seinen eigenen Landsleuten im Kongreß sich der heftigsten Kritik ausgesetzt sah, daß seine Politik der Stärke die Nation „an den Rand des Krieges“ führe. Vor allem während der Formosa-Krise

Titos böse Erinnerungen an Moskau

BELGRAD. Wahrscheinlich habe er es nur seiner Vorsicht und seinem Mißtrauen zu verdanken, wenn er den Henkern Stalins entgangen sei, erklärte Marshall Tito in seinen „Erinnerungen“, welche er dem Chefredakteur des Organe der jugoslawischen KP „Kommunist“ anvertraut hat, der über eine lange Aussprache mit dem jugoslawischen Staatschef am Vorabend der Feiern des 40-Jahrestages der Gründung der Kommunistischen Partei in Jugoslawien berichtet. Von seinem Aufenthalt in Moskau im Jahre 1937 erzählt Tito er habe sich in dieser Zeit ausschließlich um seine Studien gekümmert und sein einziger Weg sei immer der vom Hotel Lux zum Kominternhaus gewesen. Das

wurden diese Vorwürfe erhoben, ebenso wie im Nahost-Konflikt 1958 bei der amerikanischen Landung im Libanon. In der Europa-Politik des jetzt aus seinem Amt geschiedenen amerikanischen Außenministers ist seine Freundschaft zu Bundeskanzler Adenauer symbolisch geworden für die enge Bindung der Außenpolitik der Bundesrepublik an die der Vereinigten Staaten. In der jüngsten Phase der weltpolitischen Entwicklung rang sich der angebliche „Kriegsrandwandler“ Dulles zu der Auffassung durch, daß eine neue Gipfelkonferenz unvermeidlich sei, wenn eine Lösung des deutschen und europäischen Problems versucht werden soll.

Vor Jahresfrist hat Präsident Eisenhower einmal in einem persönlichen Briefwechsel Gedanken skizziert, wie es sich eine Idealform der amerikanischen Regierung vorstelle. Er hat dabei an eine Koordinierung aller außenpolitischen Funktionen unter der Führung eines „ersten Ministers der Regierung“ gedacht. Dieser „erste Minister“, schrieb Eisenhower, müsse Dulles werden. Aber auch ohne diese Amtsbezeichnung hat Dulles de facto immer die Stelle eines ersten Ministers seines Präsidenten eingenommen.

habe vermutlich verhindert, daß er unter das Fallbeil Stalins geraten sei. Während dieser Zeit habe er auch alle Diskussionspunkte sorgfältig vermieden. Im Gegensatz zu seinen Kameraden, die fast ausnahmslos verhaftet worden seien, weil sie nicht gewußt hätten, daß ihre Gespräche von der NKWD, die in den Telefonen in ihren Zimmern Mikrophone angebracht hatte, abgehört wurden. Die Situation in diesen Jahren 1937-38 in Moskau sei „unhaltbar“ gewesen. Er habe in dieser Zeit die schlimmsten Tage seines Lebens erlebt. Selbst Kriegeszeiten seien erträglicher, denn da wisse man wenigstens woher der Feind kommt.

DER WEITE WEG DER KREBSFORSCHUNG

Neue Bestätigung der Virus-Theorie

Auf dem Kongreß des Deutschen Zentralausschusses für Krebsbekämpfung und Krebsforschung hatten sich im März 1959 Vertreter von vierzehn europäischen und überseeischen Nationen in der Westberliner Freien Universität zusammengefunden. Vor diesem Auditorium von Spezialwissenschaftlern führte der Pariser Virusforscher und Krebsspezialist Professor Dr. Oberling den Nachweis, daß als die eigentliche Ursache für die Entstehung einer Krebszelle sogenannte Pro-Viren, eine Art Vorstufe fertig entwickelter Viren, anzusehen sind.

Zu ähnlichen Ergebnissen kamen im Laufe des letzten Jahrzehnts eine Anzahl amerikanischer Wissenschaftler, die fast die gleichen Fahrten wie ihre Kollegen verfolgten und einer Lösung auch ziemlich nahe kamen. Doch waren sie ein Opfer jener irrigen, eigentlich noch bis vorgestern bestehenden Vorstellung, daß es möglich sein müsse, einen infektiösen Krebsreger - falls es ihn geben sollte - auch nachzuweisen, zum mindesten indirekt. Daher müsse sich eine Krebsgeschwulst, die ein Virus zur Ursache hat, in jedem Fall auf gleichartiges gesundes Gewebe übertragen lassen. Außerdem, so meinte man, müsse es bei den vielen verschiedenen Krebsformen der davon betroffenen verschiedenen Tiergattungen eine entsprechend große Menge von unterschiedlichen karzinogenen Viren geben. Trotz aller Bemühungen hatte man aber kein Virus entdeckt, das auch beim Menschen krebsartige Wucherungen hervorruft.

Immerhin war beispielsweise am Rockefeller-Institut in New York (Dr. Peyton Rous) an der Yale-Universität in Connecticut (Dr. Duran Reynals) und am Medizinischen Forschungsinstitut der Michael-Reese-Klinik in Chicago (Dr. A. Tannenbaum) bereits vor 12 bzw. 20 Jahren der Nachweis gelungen, daß verschiedene Krebsformen (u. a. das Rous-Sarkom) bei Vögeln durch Viren verursacht werden, ebenso wie Leukämie u. bestimmte Drüsentumore bei Mäusen. Letztere sind, wie übrigens auch die Menschen, um so anfälliger für Krebskrankungen, je mehr ihr Körpergewicht die Sollgrenze übersteigt. Dr. Rous konnte schon damals feststellen, daß es zur Übertragung von Krebsgeschwülsten gar keiner Krebszellen, sondern nur des mit Hilfe eines Bakterienfilters aus diesen gewonnenen Filtrats bedarf.

Auch für Dr. Duran-Reynals gab es bereits Anfang der 40er Jahre, das heißt also in der ersten Blütezeit einer sich be-

hutsam vortastenden Krebsforschung, trotz aller gegenteiligen Lehmeinungen keinerlei Zweifel daran, daß die eigentliche Entstehungsursache des Krebses in Viren oder virusbedingten infektiösen Agenden zu suchen sei. Seine Experimente mit Krebsgeschwülsten von Vögeln schienen sogar eine Erklärung für die sogenannte Tarnung des Krebsvirus zu geben. Duran-Reynals gelangte nämlich auf Grund seiner praktischen Versuche immer mehr zu der Überzeugung, daß das Krebsvirus bei der Übertragung von einem Wirtstier zum anderen mutiert und damit seine Erscheinungs- und Wirkungsform ändert; deshalb würde sein Nachweis oft ungewöhnlich erschwert. Der Forscher hatte damit die Einwände gegen eine Virus-Theorie der Krebsforschung zwar nicht völlig entkräften können, er schuf aber, wie vorerst heute deutlich wird, schon wesentlich Voraussetzungen für die endgültige Lösung des ganzen Problems.

Amerikanische Forscher haben sich damals, also vor mehr als einem Jahrzehnt außer mit den hier erwähnten Versuchen und Ueberlegungen auch bereits eingehend mit der heute besonders aktuellen Rolle der Desoxyribonukleinsäure - DNS (im Englischen DNA) - in diesen Prozessen beschäftigt. Denn da man wußte, daß die DNS gewissermaßen das Schlüssel-molekül des Lebens überhaupt ist, in jeder Körperzelle die meisten Funktionen steuert und selbst die Merkmale der Tochterzelle bestimmt, war es nur konsequent, nach einem direkten Zusammenhang zwischen dieser Nukleinsäure auf der einen Seite und den sich wild vermehrenden Zellen eines Krebsgewebes auf der anderen zu suchen. Die Frage war, ob der Krebs nur durch eine - wodurch auch immer ausgelöst - Änderung der spezifischen DNS-Struktur oder dadurch verursacht wird, daß infolge Infektion mit einem Virus der Grundmechanismus der gesunden Zelle gestört wird und dadurch Wachstum und Teilung der Zelle nach gänzlich anderen, vom Normalauf abweichenden Regeln erfolgen. Die Hauptbestandteile der Viren sind ebenfalls so wie die des Korns jeder Zelle DNS-Moleküle. Es müsse deshalb, so folgerte man, auch möglich sein, durch eine gezielte Änderung der für das Virus typischen Nukleinsäure jede Krebsgeschwulst an der Weiterentwicklung zu hindern und so schließlich zum Aussterben zu bringen.

Basissprechende Versuche, die in den 40er Jahren am amerikanischen Nationa-

EWG=Verkehrsminister tagen im Mai

Es geht um einheitliche Lkw-Abmessungen

PARIS. Innerhalb der Europäischen Verkehrsminister-Konferenz treffen sich im Mai in Paris als regionale Sondergruppe die Verkehrsminister der Länder des Gemeinsamen Marktes, um eine Reihe wichtiger Fragen zu besprechen. Das schwierigste Thema bildet die Harmonisierung der Gewichte und Maße bei Lastkraftwagen. Nachdem bereits in der Bundesrepublik eine Sonderregelung besteht, wollte auch Italien die zulässigen Dimensionen auf seinen Straßen einschränken. Die italienische Regierung scheint jedoch nunmehr auf diese Absicht, die mit ihren internationalen Verpflichtungen in Widerspruch steht, zu verzichten. Im Gegensatz zur Bundesrepublik unterzeichnete Italien 1949 das Genfer Straßenabkommen, das verbindliche Maße festlegt. Die deutschen Einschränkungen gehen erheblich über den internationalen Maßstab hinaus. Wenn sie beibehalten würden, könnten dann die meisten Lastwagen der anderen Länder nicht mehr auf deutschen Straßen verkehren. Man hofft übrigens nicht, daß sich die Bundesregierung auf einer Verkehrsminister-Konferenz zu einer neuen Haltung entschließen wird. Nach Ansicht der Beobachter kann dieses Problem nur politisch über die Außenminister oder die Regierungschefs geregelt werden.

Die sechs Verkehrsminister werden sich ferner mit der Finanzlage der Eisenbahn befassen und erwägen, welche Maßnahmen einheitlich zu einer Sanierung der Verhältnisse in Frankreich, Deutschland, Italien und Belgien durchgeführt werden können. Schließlich will man überprüfen,

welche europäischen Verkehrsprojekte man zur Finanzierung durch die Europäische Investitionsbank empfehlen soll. Man denkt unter anderem an die Elektrifizierung der belgischen Eisenbahnlinie zwischen Herbesthal und Jeumont, um dadurch den Verkehr zwischen Ruhr und Paris zu verbessern. Vom rein nationalen Standpunkt ist Belgien an dieser Elektrifizierung nicht interessiert.

Atom-U-Boot der Sowjets in Bau?

BONN. Die Sowjets machen, so berichtet die Bundes-Wehr-Korrespondenz, gegenwärtig Versuche mit einem atomgetriebenen U-Boot, das einen Atomtrieb verwendet, der dem des Eisbrechers „Lening“ ähnlich sein soll. Das U-Boot befindet sich noch in seinem Baustadium und soll angeblich das erste atomgetriebene sowjetische U-Boot sein.

Technischer Schulungskurs bei AGARD

PARIS. Die Beratende Gruppe für Forschung und Entwicklung der NATO auf dem Gebiet der Luftfahrt (AGARD) hat vor kurzem in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für experimentelle aerodynamische Ausbildung, einer internationalen Vereinigung für Ingenieure und Forscher der NATO, einen dreiwöchigen Schulungskurs für die Anwendung der Elektrotechnik bei Versuchen in Windkanälen durchgeführt. Die Teilnehmer waren überwiegend Ingenieure mit ausreichenden Kenntnissen auf dem Gebiet der Elektrotechnik. Die Diskussionen befaßten sich vor allem mit der Messung der angewandten Kraftströme, des Drucks, der Temperaturen und der Geschwindigkeiten. Schulungskurse dieser Art werden von der AGARD kostenlos organisiert. Sie sollen der allgemeinen Hebung des technischen Niveaus innerhalb der NATO - Staaten dienen.

Noch bessere US-U-Boote

PARIS. Die amerikanische Marine arbeitet gegenwärtig an neuen Atom-Unterseebooten, die nicht mehr wie die vorhandenen Einheiten mit Polaris-Raketen für Angriffe auf Landziele ausgestattet sind, sondern als Zerstörer feindlicher Unterseeboote eingesetzt werden sollen. Man will ihnen eine sehr große Schnelligkeit geben. Alle technischen Einzelheiten sind noch geheim. Gleichzeitig spricht man von der Konstruktion einer neuen, besonders wirkungsvollen Torpedo-Rakete gegen Unterseeboote. Die bisher vorhandenen Einheiten seien angeblich wirkungslos gegen Atom-Unterseeboote während das neue Modell auch für diese Abwehr geeignet sein soll. Man muß hierbei berücksichtigen, daß das Atom-Unterseeboot unter Wasser viel schneller fährt als die elektrisch angetriebenen Einheiten und außerdem in größerer Tiefe manövrieren kann. Dieser neuen Leistung sind auch die Abwehrmethoden anzupassen.

5-Tagewoche für die belg. Beamten?

BRUESSEL. Der belgische Innenminister hat dem Parlament einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Fünf-Tage-Woche der Mehrzahl der Wirtschaftssektoren vorsieht. Ein zweites Gesetzesprojekt sieht vor, daß Beamte und Staatsangestellte nur noch zwei Samstage im Monat arbeiten. Die Einführung dieser Maßnahmen würde bedeutende Rückwirkungen auf Gehalts- und Finanzoperationen mit sich bringen.

Afrikanische Gäste auf der Messe Hannover

HANNOVER. Die Leitung der Deutschen Industriemesse Hannover (26. April - 5. Mai) hat 35 wirtschaftlich interessierte Persönlichkeiten aus den mit dem gemeinsamen Markt assoziierten afrikanischen Staaten eingeladen. Diesem Besuch wird eine wirtschaftliche Bedeutung beigemessen. Die Auswahl der afrikanischen Gäste erfolgte sorgfältig durch persönliche Fühlungnahme eines Beauftragten der Messe in Afrika.

Nach AUS U

Aufruf an die

in allen Gemeinden der C... sich Ortsausschüsse ge... dieses Monats zu... werktes Pater PIRE (f... ebene) eine große Samm... ren werden.
Am Samstag, dem 25. /... Uhr, werden Lastwagen... los von den Besitzern... stellt wurden, die Stru... dt durchziehen. An j... d man anklopfen und Si... das Werk zu geben.
Was nehmen wir in Em... A L E S S... material, Altpapier, M... Kleider, Möbelstücke,

Gefunden

HOENBERG. Eine... de in Schönberg gefun... er kann sie beim Bür... olen.

großarti

WITHE. Die erste Auflag... von Aywaille, Houf... veranstalteten Regeln... Autos und Motorräd... tag - Sonntag einen g... buchen.
besonders hervorzuhe... ge Or... nation. Wir



Die Lu die Ma

ihren deutschen Teiln... verholten erklärten, bei... ten eine so perfekte Ve... daher schade, daß zahl... hrer nicht mitfahren ko... WK Schwierigkeiten ma... ben alle nach dem Ren... rden gerne im nächste... mmen.
Die Fahrt war für dies... in schwer gestaltet... te es auch den Neuling... en. Leider muß gesagt v... rei St. Vith in der... nnamen: Ferdj Heine... essen, obwohl seine... ller-der Motorsport... on können.

halten in auch, daß... Fahrer zusammen run... gelegt haben, so ergi... diese Regelmäßigkeit... gefährlich sind wie e... en mag.
Bei den Personen wage... llahmer wegen einer... deren gestarteten erlie... daille. Für die Motor... von bedeutend schwer... allem Kälte machten... affen als den Autofahr... waren die Goldmeda... streich.

Im Mai

ingen

Verkehrsprojekte durch die Europäer empfehlen soll. Man an die Elektrifizierung der Eisenbahnlinie zwischen Jeumont, um dazwischen Ruhr und Vorn rein nationaler in an dieser Elektrifiziert.

der Sowjets

machern, so berichtet Korrespondenz, gem einem Atomtrieb eines Atomtrieb des Eisbrechers „Le-ll. Das U-Boot befindet im Baustadium und erste atomgetriebene sein.

Schulungskurs GARD

Die Gruppe für Fortbildung der NATO auf Luftfahrt (AGARD) hat Zusammenarbeit mit dem mentelle aerodynamische internationale Ingenieure und Forscher notwendigen Schulung der Elektronen in Windkanal einnehmer waren über mit ausreichenden im Gebiet der Elektronen befähigen sich vorung der angewendeten drucks, der Temperaturwindigkeiten. Schu- Art werden von der organisiert. Sie sollen ebnung des technischen der NATO - Staaten

re US-U-Boote

kanische Marine arbeiten neuen Atom - Unter- chtr mehr wie die vor- en mit Polaris - Rake- auf Landziele ausgestat- als Zerstörer feindlicher gesezt werden sollen. sine sehr große Schnel- e technischen Einzelhei- tetm. Gleichzeitig spricht- nstruktion einer neuen, ngsvollen Torpedo - Ra- seeboote. Die bisher- theiten seien angeblich n Atom - Unterseeboote. ue Modell auch für die- gnet sein soll. Man muß- chtigen, daß das Atom- ter Wasser viel schnel- elektrisch angetriebene- ußerdem in größerer Tie- kann. Dieser neuen Lage- bewehrmethoden anzupas-

apewoche

belg. Beamten? r belgische Innenminister ent einen Gesetzentwurf die Fünf-Tage-Woche in der Wirtschaftssektoren zweites Gesetzesprojekt Beamte und Staatsange- zwei Samstage im Monat- einführung dieser Maßnah- bedeutende Rückwirkungen in Finanzoperationen n.

anische Gäste

Messe Hannover Die Leitung der Deutschen Hannover (26. April) wirtschaftlich interessierte an aus den mit dem- art assoziierten afrikan- eingeladen. Diesem Besu- tschaftliche Bedeutung be- Auswahl der afrikanische- sorgfältig durch pers- ihme eines Beauftragten ka.

Nachrichten

AUS UNSERER GEGEND

Aufruf an die Bevölkerung der Stadt St. Vith

Allen Gemeinden der Ostkantone hat sich Ortsausschüsse gebildet, die im dieses Monats zu Gunsten des swerkes Pater PIRE (für Heimatver- eine) eine große Sammelaktion durch- werden.

am Samstag, dem 25. April 1969, ab- werden Lastwagen, die uns kos- von den Besitzern zur Verfügung- lt wurden, die Straßen unserer- durchziehen. An jede Haustüre- man anklopfen und Sie bitten etwas- das Werk zu geben.

ALLES Material, Altpapier, Metall, Lumpen, Kleider, Möbelstücke, Schuhe, Fla-

Gefunden

ROENBERG. Eine Motorradbrille in Schönberg gefunden. Der Ver- kann sie beim Bürgermeisteramt- len.

schen, Gläser, in einem Worte: ALLES WAS SIE ZUVIEL HABEN Jedoch haben wir eine Bitte an Sie: Alles einigermaßen getrennt einpacken u- bereitetellen, damit sich die Aktion rasch- durchführen läßt.

Bürger, die Material abgeben wollen, was viel Platz einnimmt (wie Möbel, usw.) werden gebeten sich sofort bei der Stadtverwaltung zu melden. Hierfür wür- den wir einen besonderen Transport or- ganisieren.

Auch können sich außer den Jugendli- chen, deren Mithilfe uns schon gesichert ist, auch noch alle die melden, die uns bei dieser großen Aktion zur Seite stehen wollen. Sammelplatz: An der neuen Volksschule, am Samstag, dem 25. April um 13 Uhr.

DieEinwohnerschaft der Stadt St.Vith hat sich bei allen Gelegenheiten nach dem Kriege und trotz der totalen Zerstörung immer sehr großzügig und freigiebig ge-

zeigt, besonders wenn es hieß, Geld spenden.

Hierum geht es uns weniger; es geht uns um das was nutzlos im Keller, in den verschiedenen Zimmern und auf dem Speicher Ihres Hauses herumliegt und nur hindert.

GEBEN SIE UNS ALLES Das Hilfswerk Pater PIRE weiß damit etwas anzufangen und dankt Ihnen im Voraus.

Im Auftrage des Ortsausschusses: Der Stadtsekretär: Der Bürgermeister LEHNEN PIP

Verkehrsunfälle

Auf dem Venn stieß ein deutscher Pkw gegen einen haltenden Omnibus- der von Herrn Nikolaus M. aus Robertville gesteuert wurde. Der Fahrer des deutschen Wagens wurde an der Nase verletzt. Er- hebliche Sachschäden.

In Jalhay fuhr der Pkw des Herrn N. M. aus Bellevaux-Ligneuville einen Radfah- rer an, der leicht an einem Bein verletzt wurde.

In Botrange kam es zu einem Zusammen- stoß zwischen dem Jeep des Herrn Peter P. aus Meyerode und dem Pkw des Herrn Andreas M. aus Elsenborn. Sachschäden an beiden Fahrzeugen.

In Amel wurde ein junges Mädchen aus Meyerode, als es mit dem Fahrrad die Straße überqueren wollte, von einem Motorradfahrer aus Amel angefahren. Beide wurden leicht verletzt und auch der Sachschaden ist unerheblich.

Jungen u. Mädchen der Chiro spielten für ihre Eltern

ST.VITH. Im vollbesetzten Saale Even- Knodt boten die Jungen und Mädchen der St.Vith Chiro am Sonntag ihren Eltern und Familienangehörigen einen gut ge- lungenen bunten Unterhaltungsabend.

Hochw. Herr Kaplan Geelen begrüßte seine Gäste und betonte, daß die ganze Organisation in den Händen der Jugendl- ichen selbst gelegen habe und die Dar- bietungen seien auch für ihn selbst eine Ueberraschung.

Hierauf folgten lustige Gesangchöre der Mädchengruppe, auf der Mandoline durch Ina Hammerschmidt begleitet. Viel Heiterkeit gab es bei dem lustigen The- aterstück „Im Hutsalon“, das die Mäd- chen sehr gekonnt vorführten. Außerdem zeigten sie turnerische Übungen mit Reifen.

In der darauf folgenden Pause sangen alle zusammen mehrere schöne alteVolks- lieder.

Der zweite Teil war den Jungen vorbe- halten. Freddy Rimbeaux begann mit einem schauerlichen Einmann-Einakter, der sich dann plötzlich in Heiterkeit auflö- ste. Das Theaterstück „Wir spielen Schu- le“ rief wahre Lachstürme vor. Lehrer Warny und seine vierSchüler zeigten hier viel Talent und Sicherheit.

Nun ergriff der hochw. Herr Dechant Breuer das Wort. Er sagte, er habe mit Spannung den heutigen Abend erwartet und habe sich des öfteren bereits von der guten Gruppenarbeit der Chiro überzeu- gen können. Er sei von den vorgebrach- ten heiteren und besinnlichen Stücken keinesfalls enttäuscht worden. Es gehe

nicht nur um die Freizeitgestaltung, son- dern um die Erziehung für das Leben. Er dankte alsdann den Leitern und Leiterin- nen der Chiro, ganz besonders, dem hochw. Herrn Kaplan Geelen für seine aufopfernde Tätigkeit. Er dankt allen Mit- gliedern der Jugendgruppen, die ihm sehr am Herzen liegen.

Dasletzte Theaterstück spielte im alten Rom zur Zeit der Christenverfolgungen. Die größeren Chirojungen haben dieses ernste und besinnliche Stück mit gutem Einfühlungsvermögen vorgebracht. Alle ohne Ausnahme beherrschten ihre Rolle und erbachten damit den Eltern einen Be- weis ihres Fleißes.

Alle Eltern waren von diesem heiteren und erbauenden Abend begeistert.

Eis und leichter Schnee

ST.VITH. Nach einem kalten Sonntag fiel das Thermometer in der Nacht zum Mon- tag auf einige Grade unter Null. Weiß- bereift waren am Montag morgen alle Dächer und viele Wiesen.

In den höher gelegenen Teilen unse- rer Gegend, wie Manderfeld, Bütingenbach, Elsenborn und Venn fiel am Montag morgen leichter Schnee.

Kühe vom Blitz erschlagen

FAYMONVILLE. In Belair zwischen Faymonville und Weimes wurden zwei Kühe des Herrn Jean S. vom Blitz erschlagen.

Weitere Lokalnachrichten Seite 5

großartiger Erfolg der „12 Heures de l'Est“

Sämtliche Fahrer des AMC St. Vith mit Goldmedaillen

ST.VITH. Die erste Auflage der von den von Aywaille, Houffalize und St. veranstalteten Regelmäßigkeitsfahrt Autos und Motorräder konnte am Samstag - Sonntag einen großartigen Er- buchen.

besonders hervorzuheben ist die groß- Organisation. Wir sprachen mit:

DIE ERGEBNISSE:

Personenwagen:

Alle Teilnehmer erhalten eine Gold- medaille:

Dahmen (Renault), Renard (Simca 1290), De Neuville (Peugeot 403), Perrez (Peu-

KLASSE D 250 Ccm: Goldm. Niessen(Mai- co), Deneyer (Puch), Dethier (DKW), Ber- trand (Adler), Douillet (Jawa), Mottet (Socovel), Heinen (Puch) 0 Strafpunkte; Silberm.: Nening (Luxemb. - BMW), 5 Strafpunkte.

KLASSE E - Ueber 250 Ccm: Goldm. Schlembach (DKW), Mohr (Horex) Eicher (Matchless), 0 Strafp.; Silberm. Thill (Luxemb. - Matchless), 1 Strafp.; Wei- nacher (Luxemb. - Matchless) 10 Strafp. Clubwertung: 1. AMC Eupen, 0 Strafp. 2. Militärmannschaft v. Luxemb. 11 Strafp. Markenwertung: 1. Matchless, 11 Strafp. Internat. Wertung: 1. Luxemb. 11 Strafp.



Die Luxemburger Militärmannschaft gewann die Mannschafts- und die Markenwertung

anderen deutschen Teilnehmern, die uns erhoblen erklärten, bei ihnen gebe es eine so perfekte Veranstaltung. Es daher schade, daß zahlreiche deutsche nicht mitfahren konnten, weil die K Schwierigkeiten machte. Jedenfalls alle nach dem Rennen erklärt, sie den gerne im nächsten Jahre wieder-

Die Fahrt war für diese erste Auflage zu schwer gestaltet worden, man es auch den Neulingen leichter ma- ze. Leider muß gesagt werden, daß nur St.Vith in der Motorradklasse nahmen: Ferdy Heinen und Franz essen, obwohl zahlreiche Motorrad- der der Mopedbesitzer hätten mitma- en können.

Freudlich ist auch, daß es zu keinen- llen kam. Wenn man bedenkt, daß Fahrer zusammen rund 50.000 km zu- gelegt haben, so ergibt sich daraus, diese Regelmäßigkeitsfahrten nicht gefährlich sind wie es den Anschein en mag.

Bei den Personen wagen schieden zwei nehmer wegen einer Panne aus. Alle imen gestarteten erhielten eine Gold- medaille. Für die Motorräder war es on bedeutend schwieriger. Nebel und nem Kälte machten ihnen mehr zu als den Autofahrern. Aber auch- waren die Goldmedaillen noch recht- elch.

geot 203], Hüweis (Vespa 400), Grosfils (VW 1131), Dallemagne (Peugeot 1290), Roosens (Mercedes), Schmitt (Standard 803), Vandebroek (Opel 2474), Haute- clair (Singer 1074), Claessens (X), Jacque- mart (Volvo 1593), Laval (Chevrolet), Rom- me (Peugeot 403), Keif (Renault 850), Kar- thäuser (Porsche 1300), Rorife (Peugeot 203), Laloup (Simca 1300), Portenees (Isard 400), Theis (VW 1192), Cornet (Renault 1991), Neurotaux (Tanus 1700), Hoogsteel (VW), Troestler (X), Ehx (Volvo 1580), Close (NSU 600), Louys (Peugeot 203), Marnette (id.), Pip (Ford 3600), Brunning- hausen (Mercedes 1897), Gilson (Auto Union 980), Durieux (VW 1131), Saller (Peugeot 403), Lemoine (VW 1131).

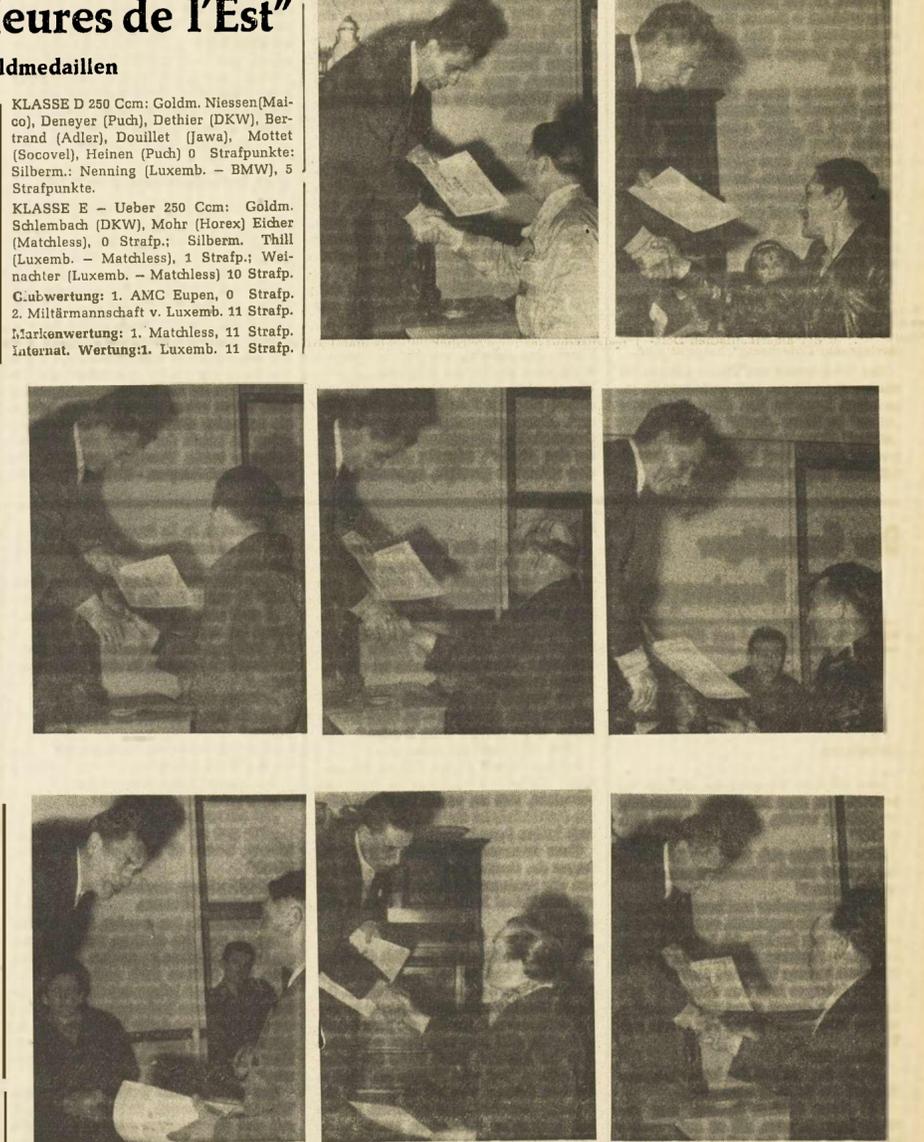
Clubwertung: 1. RACL, 2. AMC St. Vith, 3. Fieron, 4. RACL, 5. AMC St.Vith, 6. RLMOA, 7. AMC St.Vith, 8. RLMOA.

Motorräder:

KLASSE A: 55 Ccm: Goldmedaille: Fran- cis Pairiot (Iton) 0 Strafpunkte, Silber- medaille: Fanon (JLO), 14 Strafpunkte.

KLASSE B: 125 Ccm: Goldmedaille: Rous- selle (Rumi) 0 Strafp.

KLASSE C 175 Ccm: Goldm. Nies(Motobi) Serhing (Deutschland - Heinkel), Greuse (Motobi), Werz (Deutsch. - Heinkel); Silberm.: Duckers (Maico), 9 Strafp.; Bronz.: Van Aubel (Vespa), 25 Strafp.



Unsere Bilder zeigen die Fahrer des AMC bei der Ueberreichung der Goldmedaillen-Diplome

Korrespondenten - Gewährleute

Eignet sich für Pensionierte und Angestellte, die über Freizeit verfügen, werden überall gesucht zum Einholen von Auskünften über die Ehrbarkeit und Zahlungsfähigkeit von Firmen und Privatpersonen Schreiben unter Nr. 506, Office Publicité, 18 rue Marcq, Bruxelles 1.

Aelteres, selbständiges

Dienstmädchen

dringend nach Amel gesucht. Sich wenden: R. Cha- vet Wirtzfeld 97.

NEUES VOM FILM

Die Ratten von Hollywood

An einem wie üblich vernebelten Morgen in Hollywood rieben sich ein paar mittelalterliche Herren die geröteten, vom Pokerspiel übermäßigten Augen und lasen mit Erstaunen in Amerikas größter Illustrierten „Life“-Magazine, einen Bericht, der geeignet erschien, ihre Karrieren oder zumindest ihre Positionen als Lieblinge des Publikums zu unterminieren.

Reporter Paul O'Neil nannte sie einen „Pack Ratten“, was im Englischen („Rat Pack“) schlimmer klingt als in der deutschen Übersetzung, da das Wort „Rat“ allgemein als böses Schimpfwort Verwendung findet. Die Namen, die „Life“-Magazin in diese Gruppe einreicht, lesen sich wie die Liste des U. S. Treasury Department's Verzeichnisses der Größtverdiener Hollywoods.

Der ungekrönte König dieser Gruppe war einst Humphrey Bogart, verlautet Mr. O'Neil, doch Frank Sinatra sei nach Bogarts Tod gekrönt worden und herrsche unumschränkt über „The Clan“, zu dessen Mitgliedern Tony Curtis, Eddie Fisher, Dean Martin, Peter Lawford, Milton Berle, Pressechef Warren Cowan, Regisseur Billy Wilder, Schlagertexten Sammy Cahn und Jimmy van Heusen u. a. gehören. Ausgeschlossen seien – wir zitieren noch immer Mr. O'Neil – David Niven und Lauren Bacall, während Sammy Davis, Jr., ein Negertänzer – überdies ausgezeichnet – dessen Name oft im Zusammenhang mit Kim Novak genannt wird, das jüngste Mitglied des „Rattenpacks“ sei.

Die Diktatur dieser Herren über das Film-, Fernseh- und Nightclubwesen der USA wird in „Life“ zum erstenmal öffentlich ohne Federlesen einem Publikum mitgeteilt, dem plötzlich Mund und Augen offen stehen. Bekannte und etablierte-Hollywood-Stars sind vom „Clan“ ausgeschlossen und gelten als „Squares“, was wir wohl am besten mit „Knüdel“ oder „trübe Tasse“ übersetzen. Die „Ratten“ legen auch Wert darauf, von den „Mäusen“ unterschiedlich zu sein.

Unter „Mäusen“ verstehen sie jene Gruppe von Nachwuchs-Schauspielern, die in Hollywood als „Schauspieler mit zerissenem Unterhemd“ bekannt sind.

Der bekannteste aus dieser Gruppe ist Marlon Brando, der sich wohlweislich inzwischen losgelöst hat. Aber aus dieser „Maus“ ist keine „Ratte“ geworden. Die „Mäuse“ sitzen in den Espresos von Hollywood herum und legen Wert darauf, möglichst ungewaschen auszusehen.

Respekt – ein unbekanntes Wort

Während die Hollywood Fachpresse über die finanzielle Diktatur der Superstars jammert und die Produzenten vor der Wahl stehen, sich entweder das Leben zu nehmen oder neue – billigere – Gesichter zu entdecken, leben die „Ratten“ in Saus und Braus und revanchieren sich an der Welt für die schwere Zeit, die sie in jungen Jahren erdulden mußten. „Respekt“ ist ein Wort, das sie nicht kennen. Sie schämen einander die Rollen u. andere Aufträge, sowie Night-club - Engagements (zwischen 25.000 und 37.500 Dollar pro Woche) zu, lassen die Umwelt und wissen nicht, wen sie mehr verachten sollen. Die Presse oder das Publikum, das sein schwer verdienten Geld hinauswirft, um sie zu sehen. Das einzige was sie lieben, ist – nach „Life“ – Publicity. Sie gehen niemals in ein Restaurant und wünschen nicht gesehen zu werden. Autogrammjäger – die bekanntlich auch Kinokartenkäufer sind – stoßen sie weg. Pressephotographen rempeln sie mit dem Koffel an (Frank Sinatra, kürzlich in New York) und das einzige was sie bewundern ist: einander.

Diese Dinge sind dem Beobachter in Hollywood nichts Neues. Neu ist jedoch die Tatsache, der Entlarvung durch „Life“. Neu und erstaunlich! Noch interessanter wird die Beobachtung der Publikums - Reaktion sein. Sie kann nicht schlagartig folgen, aber sie kann den Abstieg der „Könige von Hollywood“ ins Rollen bringen. Amerikaner verstehen in solchen Dingen keinen Spaß; sie sind bereits schockiert, wenn sie einen Filmstar mit einem Whiskyglas in der Hand fotografiert sehen.

Frank Sinatra – der „Papst“

Holmby Hills ist eigentlich kein Stadtteil, sondern lediglich ein Distrikt in West-Los Angeles, wenige Autominuten von Beverly Hills. Lauren Bacall, die nach England emigrierte „Ex - Den - Mother“ des „Clans“ unter dem Bogart - Regime, erzählte „Life“ - Reporter O'Neil: „... man ging spät schlafen und betrank sich. Wir waren gegen P. T. A. („Parents and Teachers Association, die in allen USA - Städten übliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule) wir hatten „Würde“. Wehe dem, der unsere Mitglieder angreift. Wir erwischten ihn.“ Aber das alles war einmal. Heut ist Frank Sinatra der „Führer“. „Frank personifiziert die von allen Gewohnheiten abweichende Stellungnahme des „Clans“, schreibt „Life“: „... eine öffentlich gezeigte, aggressive Inte-

resselosigkeit, nicht nur an Dingen, die das Publikum von einem Star erwartet, sondern auch Dinge, die Hollywood von seinen Einwohnern erwartet. Seine Anhänger nennen ihn den „Papst“ ...“

Man könnte über diese Dinge lachen u. sich mit dem Gedanken trösten, daß Leute, die zuviel Geld verdienen, immer Schrollen haben. Diesmal geht die Sache tiefer. Hier steht die Existenz einer Film- und Fernseh - Industrie und die damit verbundenen „Jobs“ von Hunderttausenden auf dem Spiel. Diese äußere Dokumentation eines Minderwertigkeitskomplexes stellt eine Krise in den Bereich der Möglichkeit, gegen die alle bisherigen Krisen des Film- und Fernsehens Pappentstehens gewesen sind; nämlich die Krise der Unterminierung des Publikumsvertrauens. Die durch den „Life“-Artikel unvermeidlich gewordene Enttäuschung des Publikums, das seine Lieblinge für Götter hielt, kann sich an der Kinokasse und an den Trend - Ratings (Ueberprüfung der Popularität der TV - Programme) im Fernsehen ausdrücken.

Auf der „Haben“-Seite hingegen könnte sich eine Gesundung in Film- wie Fernseh - Produktion ergeben, wenn eine Revision der Publikumsmeinung die Könige entthront und die Finanzstruktur Hollywoods wieder in irdische Bahnen zurücklenken sollte. Zwei Tatsachen stehen einander gegenüber: 1. Eine große Desillusion hat stattgefunden; 2. Illusion verkauft Kinokarten und erhöht die Trendex-Ziffern. Aus dem Publikumsverfall können Hollywoods und New Yorks Fernseh - Produzenten ihre zukünftige Struktur kalkulieren. Starkult war und ist noch immer das treibende Element in Film und Fernsehen. Starkult brachte einst Hollywoods Blütezeit aber es war die Bewunderung von Stars, die alles besaßen, was dem gewöhnlich Sterblichen versagt schien. Die Ratten von Holmby Hills fröhnen jedoch Dingen, die sich Herr Müller auch gestatten kann, wenn auch nicht in ganz so großem Ausmaß, wie Poker, Las Vegas, Vollaufenlassen usw.

Stolz darauf nichts gelernt zu haben.

Die Ratten haben keinen Stolz, kein „Savoir vivre“, kein Flair, sie sind „expensiv cheap“, billig zu teuren Preisen. Die Mehrzahl der „Clansmen“ (Mitglieder der Gruppe) gehören der „never took a lesson in my life“ - Klasse an; sie sind stolz darauf, nichts gelernt zu haben. Das mit dem Filmstar werden kann ist wiederholt bewiesen worden – aber die Ratten haben Talent und persönliche Note; das kann und will ihnen keiner absprechen. Wenn sie mit dieser Naturbegabung auch schon etwas gelernt hätten, wären sie entweder Genies oder – wahrscheinlicher im Lande der begrenzten Möglichkeiten – totale Versager geworden. Sie sind die „Möchtegern - Großen“ von Hol-

lywood. Ein Clark Gable wird in ihre Häuser nie eingeladen (würde auch gar nicht kommen). Sie sind Giganten auf den tönernen Füßen des rasch wechselnden Publikums, dem sie jahrzehntlang ein „X“ für ein „U“ vormachen konnten, weil man sie mit den geschicktesten Manövern der Publicity verkauft hat. Sie sind eine „American Institution“, die man ebensowenig anzweifelt wie Lincoln od. die Freiheitsstatue, wie Coca-Cola oder die menschenlosen Fanell - Anzüge, die in New Yorks Madison Avenue, dem Mekka des Advertising Business' herumlau-

Blick hinter den Kulissen

Hans Albers ist für die Hauptrolle des amerikanischen Selznick-Filmes „Tender is the Night“ neben Jennifer Jones vorgesehen.

„Unser Wunderland bei Nacht“ ist der Titel eines Filmes, dessen Dreharbeiten unter der Regie von Jürgen Roland in Berlin begannen.

Ein abendfüllender Dokumentarfilm „Sieben Jahre in Tibet“ findet in Kürze den Weg auf die Leinwand. Heinrich Harter, der von 1939 bis 1945 in Tibet lebte, schmuggelte den Streifen unter abenteuerlichen Umständen durch die chinesischen Kontrollen.

„Zu wenig Chancen für morgen“ heißt ein neuer Film mit Harry Belafonte, dessen Aufnahmearbeiten jetzt in New York begonnen haben.

Der erste Spielfilm über die Revolution in Kuba „The Havanna Story“, ist unter der Regie von Edard L. Cahn mit Cameron Mitchell in die Produktion gegangen.

Romy Schneider spielt die Hauptrolle in dem amerikanischen Film „Lukardis“. Ihre Gage soll rund 63.000 Fr. betragen. Ihr Partner wird Gene Kelly sein. Die Dreharbeiten beginnen im Oktober in Deutschland.

„Mitten in der Nacht“ heißt der unter Delbert Mann mit Kim Novak und Frederick March gedrehte Film, dessen Einsatz nun auch in Deutschland bevorsteht.

Victor Mature wird die Hauptrolle in dem italienischen Monumentalfilm „Hannibal“ übernehmen. Die Dreharbeiten sollen im August beginnen.

„Die Maus, die brüllte“ heißt der Film nach dem Roman „Kleiner Staat – ganz groß“ von L. Wiberley. Jean Seberg und Peter Sellers spielen die Hauptrollen.

Stummfilmstar Ramon Novarro (Ben Hur) ist für die Hauptrolle „Heller with a Gun“ neben Sophia Loren und Anthony Quinn verpflichtet worden.

Das erfolgreiche Broadway - Lustspiel „Einmehr mehr mit Gefühl“ wird jetzt von Stanley Dones mit Yul Brynner verfilmt.

Unter der Regie von Rudolf Jungerl be- ginnen die Dreharbeiten zu dem umstrittenen Film „Die Wahrheit“ über Rosema-

fen. Und nun hat „Life“ sie angezwungen. Die undenkbare Supermajestä- tung ist erfolgt.

Der Blick hinter den Kulissen ent- was jeder Blick hinter eine glänzen- sade offenbart: die Wahrheit und Kleinheit der Menschen. Das ist kein- dant zu den klassischen Hollywood- gien der Stummfilmzeit, die über die- Schaden anrichteten. Das ist ganz „Rebellen, die vom Erfolg und ihre- abhängigkeits trunken, Franks (S) Beispiel folgend, der Welt mit der- seite der Hand in's Gesicht schlagten“

rie“. Die Engländerin Belinda Lee die Titelrolle.

Gulbranssens Roman „Und ewig die Wälder“ wird in deutsch - öster- scher Gemeinschaftsproduktion unter Regie von Paul May verfilmt.

Zarah Leander wird in dem Film Berolina - Film „Der blaue Nach- vor die Kamera treten. Marika Röck zur Zeit „Die Nacht vor der Premie“

Ein englisches Aufnahmeteam in Kenia die Arbeiten für den Film „A- rone in Afrika“ aufgenommen. Die- rolle spielt Robert Taylor unter de- Regie von Richard Thorpe.

Amerikanische Filme in Rußland

Die Sowjetunion hat nach dem 1956- schen ihr und den Vereinigten Sta- abgeschlossenen Filmabkommen „- samt zehn amerikanische Filme zur- führung in der Sowjetunion ausge- Es handelt sich um „Lili“, „Der goro- ruso“, „Der alte Mann und das- „Oklahoma“, „Marty“, „Ein Herz- ne Krone“, „Die siebte Reise Sind- „The Man of a thousand Faces“, „- sody“ und „Beneath the 12 Mile- In den Vereinigten Staaten gelang- Austausch folgende sieben sowje- Filme zur Aufführung: „Sterne- kus“, „Der Idiot“, „Wenn die Ka- zieren“, „Don Quichotte“, „Ob- „Schwanensee“ und „Der stille Du-“

Buchstäbliche Bedingungen

Eine Klausel in Cary Grants Ver- den neuen Hitchcock - Thriller „No- North - West sieht vor, daß sein- auf den Anzeigen und Plakaten ge- groß wie der Titel und in den ge- Buchstaben gedruckt sein muß. A- dem muß er – der Länge nach – ge- viel Platz ausfüllen wie der Name- anderen Darstellens. Die Werbega- der Metro geben sich jetzt alle A- Carys neun Buchstaben auseinanz- ziehen, damit er es mit seiner Pa- Eva Marie Saint aufnehmen kann.

Der Gemsjäger vom Berninapass

Roman v. Otfried von Hanstein

Copyright by: Augustin Sieber
Lit. Verlag: „Der Zeitungsroman“
Eberbach am Neckar (Baden)

Fortsetzung

Jetzt riß dem Beamten die Geduld. So benahm sich kein Mann, der unschuldig verdächtigt wurde. „Den Arm her, Grimaldi!“

Zitternd fügte sich jetzt der Schreiber, der Aermel wurde hinaufgeschoben. „Da ist der Anker!“

Der Stadtvorsteher trat heran. „Grimaldi, ich habe Sie angestellt, weil Ihr Schwager Sie zu mir brachte. Ich habe gar nicht nach Ihren Papieren gefragt. Jetzt mit der Wahrheit heraus: Wer sind Sie?“

„Der Infanger ist's das schwör i.“ Mit flammenden Augen stand die Kernbacherin vor dem Mann, da wandte dieser sich ab.

„Grimaldi?“

„Seht's her! Ist net das böse Gewissen ihm auf der Stirn abzulesen?“

Mit einem raschen Sprung war der Mann beim Fenster, riß es auf, wollte hinaus, da hatte ihn schon der Polizeihauptmann am Kragen.

„Hier geliebte! Gestanden! Sind Sie der Infanger?“

„I sag kein Wort mehr.“

Das war freilich eine andere Sitzung geworden, als der Herr Rendant aus Tirano es sich gedacht hatte, als er nach Scalone zur Revision kam, und nun wurde es ein langes Verhör. Zuerst schickte der Hauptmann zwei Gendarmen weg u. ließ den Ernesto Grimaldi ins Stadthaus holen. Während der wiedergefundene Infanger von Polizisten bewacht wurde und die Frauen im Nebenzimmer warten mußten, wurde der Ernesto Grimaldi vemom-

Es war ein in der Stadt angesehener Bauer, des es bis vor wenigen Monaten so schlecht gegangen, daß man ihm sein Häusel hatte verkaufen wollen, der aber jetzt wieder obenauf war. Ehe der Polizeihauptmann ihn vernahm, sagte der Bürgermeister, der in den Akten gebüchert hatte: „Die Frau Grimaldi ist eine geborene Infanger.“

Das Verhör mit Grimaldi war kurz. „Wenns mich so fragen – ja, Herr Hauptmann, es ist meiner Frau Bruder.“

„Was soll dann der Schwindel?“

Infanger wurde geholt. „Sie sind Grenzjäger! Sie waren Beamter! Was hat Sie veranlaßt, sich zu verstecken? Ein offenes Geständnis ist das einzige, was Ihnen noch helfen kann.“

Ganz zusammengebrochen saß der Infanger da, fluchte allerhand vor sich hin von der verdammten Hexe, der alten, die mit dem Teiuel im Bunde sei – dann aber gestand er.

In jener Nacht, als er plötzlich die Geme gesehen und auf sie geschossen, als dann, wie aus dem Boden gewachsen, der Xaver Kernbacher auftauchte, war er tödlich erschrocken, taumelte ein paar Schritte zurück, glitt aus, und dann – ja dann kam der Absturz. Glück hatte der Infanger gehabt. Tief war er gefallen, aber in weichen Schnee, und als er aus der Betäubung erwachte, war es schon wieder Tag geworden. Schmerzen fühlte er in allen Gliedern, sein rechtes Bein war gebrochen. Er lag auf einer Art Abhang, demselben, auf dem später die Grenz- wächter seine Brieftasche fanden, und gegen Mittag, als er schon an allem verzweifelte, sah er ein paar Männer, die mit großen Packen von der Grenze heraufkamen. Schmuggler waren es, und sie wußten, warum sie den Infanger nicht im Stich ließen. Sechs Wochen lag er wund in einer Schmugglerhütte, die nicht einmal die Grenzer kannten. Vielleicht nur der Infanger! Dann humpelte er geheilt, aber mit wildem Bart und unkenntlich bergab, um sich in Tirano seiner Behörde zu stellen.

Unterwegs, in Le Presse, machte er Station bei seinem Freunde, dem Fuhrmann Spoletti.

„Der Infanger? Stehen die Toten denn auf?“ Er nahm ihn ins Haus.

„I muß nach Tirano. I hab fünftausend Frank bei mir, die ich abliefere sollte, u. ich denk fast, man hält mich für tot. Sechs Wochen hab i droben in einer Hütten geboren.“

„Fünftausend Frank hast?“

„Geld, das i damals in Pontresina er- hoben.“

„Dann gibst mir davon tausend.“

„Was dir einfallt!“

Der andere hatte böse Augen.

„Mir gibst tausend Frank.“

„Ist net mein Geld.“

„Hör gut zu. Weißt, was mit dir geschieht, wanns di kriegen? Eingespernt wirst.“

„Möcht wissen, weshalb?“

Der andere flüsterte.

„Offenkundig ists worden. Der Alberto Thomasi und der Guileo Farmatti sind erwischt und haben gestanden. Alles weiß man, fast hättens mich auch beim Kragen. Daß du seit Jahren mit den Schmugglern gemeinsame Sache gemacht hast, daß sie dir ein Festes dafür bezahlen, daß du immer nicht da warst, wo sie ihre Waren über die Grenze brachten. Alles ist heraus.“

Das stimmte nun freilich nicht ganz. Wohl war es heraus, daß ein Grenzjäger mit den Schmugglern zusammengearbeitet hatte, aber daß dies der „tote“ Infanger war, das wußte man nicht.

„Schlau mußte sein. Verloren bist so und so.“

Jetzt hast fünftausend Frank. Tausend gibst mir, mit den anderen machst, daß du wegstimmst. Bist ja tot! Bist ja vom Kernbacher erschossen! Der Kernbacher hat das Geld gestohlen! Kriegen tun sie ihn a net; denn er ist in Chur aus dem Gefängnis gebrochen und ist nach Deutschland über die Grenze. Glück den Infanger bist! Also sei klug und laß den Handtuch sein.“

Er hatte ihm Zeitungen gegeben, in denen alles bestätigt war, was er sagte. So

war der Infanger, von seinem bösen Gewissen getrieben, wirklich hinauf in die Berge gegangen und zum Grimaldi geworden.

Er kannte den Schwager. War auch kein Mann von allzu hartem Gewissen, hatte auch schon allerhand auf dem Kernholz, ehe er aus Triest verschwand und hier in die Berge hinaufging.

Niemand in Scalone kannte den Grenzjäger Infanger, niemand wußte etwas davon, daß der Grimaldi, der hier als Fischer lebte, in Triest wegen Betrages im Gefängnis gesessen.

Kurz war das Gespräch zwischen den beiden Schwägern.

„Tausend Frank gib ich dir, wenn du sagst, daß ich dein Bruder bin, der in Triest arbeitslos wurde. Bruder und Schwager ist ziemlich dasselbe.“

Immer noch blieben dem Infanger dreitausend Frank von den fünftausend, die er unterschlagen, und wer fragte in Scalone danach, ob der Tischler Grimaldi seinen stellungelosen Bruder zu sich nahm?

Dann wurde die Stelle eines Schreibers im Stadthaus frei, und der Tischler brachte seinen Bruder aufs Amt.

„Ich war Buchhalter in Triest, aber ich habe meine Stelle verloren. Versuchen Sie es mit mir.“

Viele Leute, die sich zum Sekretär eigneten, gabs nicht in dem kleinen Städtchen. Einen guten Eindruck machte der Mann, intelligent war er auch. So wurde der tote Infanger als wiedererstandener Grimaldi Stadtschreiber in Scalone, tat seine Pflicht und glaubte, es immer bleiben zu können. Wer sollte noch viel nach dem toten Infanger suchen? Es hatte ja in der Zeitung gestanden, daß er in eine Gletscherspalte geworfen sei, und eine solche gab ihr Opfer erst nach einem Menschenalter wieder frei, ob aber auch gar nicht.

Immer kühner und zuversichtlicher wurde der ehemalige Grenzjäger. War ein fixer Sekretär, dachte daran, sich von seinem Gelde im nächsten Sommer ein kleines Häuschen zu kaufen.

Und jetzt mitten im Winter, jetzt schnel- auf einmal die alte Hexe, die Kernba-

chewn, in die Stadt, und die Bia C- wissen getrieben, wirklich hinauf in die Berge gegangen und zum Grimaldi geworden.

Er kannte den Schwager. War auch kein Mann von allzu hartem Gewissen, hatte auch schon allerhand auf dem Kernholz, ehe er aus Triest verschwand und hier in die Berge hinaufging.

Niemand in Scalone kannte den Grenzjäger Infanger, niemand wußte etwas davon, daß der Grimaldi, der hier als Fischer lebte, in Triest wegen Betrages im Gefängnis gesessen.

Kurz war das Gespräch zwischen den beiden Schwägern.

„Tausend Frank gib ich dir, wenn du sagst, daß ich dein Bruder bin, der in Triest arbeitslos wurde. Bruder und Schwager ist ziemlich dasselbe.“

Immer noch blieben dem Infanger dreitausend Frank von den fünftausend, die er unterschlagen, und wer fragte in Scalone danach, ob der Tischler Grimaldi seinen stellungelosen Bruder zu sich nahm?

Dann wurde die Stelle eines Schreibers im Stadthaus frei, und der Tischler brachte seinen Bruder aufs Amt.

„Ich war Buchhalter in Triest, aber ich habe meine Stelle verloren. Versuchen Sie es mit mir.“

Viele Leute, die sich zum Sekretär eigneten, gabs nicht in dem kleinen Städtchen. Einen guten Eindruck machte der Mann, intelligent war er auch. So wurde der tote Infanger als wiedererstandener Grimaldi Stadtschreiber in Scalone, tat seine Pflicht und glaubte, es immer bleiben zu können. Wer sollte noch viel nach dem toten Infanger suchen? Es hatte ja in der Zeitung gestanden, daß er in eine Gletscherspalte geworfen sei, und eine solche gab ihr Opfer erst nach einem Menschenalter wieder frei, ob aber auch gar nicht.

Immer kühner und zuversichtlicher wurde der ehemalige Grenzjäger. War ein fixer Sekretär, dachte daran, sich von seinem Gelde im nächsten Sommer ein kleines Häuschen zu kaufen.

Und jetzt mitten im Winter, jetzt schnel- auf einmal die alte Hexe, die Kernba-

chewn, in die Stadt, und die Bia C- wissen getrieben, wirklich hinauf in die Berge gegangen und zum Grimaldi geworden.

Er kannte den Schwager. War auch kein Mann von allzu hartem Gewissen, hatte auch schon allerhand auf dem Kernholz, ehe er aus Triest verschwand und hier in die Berge hinaufging.

Niemand in Scalone kannte den Grenzjäger Infanger, niemand wußte etwas davon, daß der Grimaldi, der hier als Fischer lebte, in Triest wegen Betrages im Gefängnis gesessen.

Kurz war das Gespräch zwischen den beiden Schwägern.

„Tausend Frank gib ich dir, wenn du sagst, daß ich dein Bruder bin, der in Triest arbeitslos wurde. Bruder und Schwager ist ziemlich dasselbe.“

Immer noch blieben dem Infanger dreitausend Frank von den fünftausend, die er unterschlagen, und wer fragte in Scalone danach, ob der Tischler Grimaldi seinen stellungelosen Bruder zu sich nahm?

Dann wurde die Stelle eines Schreibers im Stadthaus frei, und der Tischler brachte seinen Bruder aufs Amt.

Ho

Amsterdam. Im voll- ständigen in Amsterdam- Sonntag die Fußball- schaften Hollands un- schieden 2-2, nach eine- längere Zeiten eine bel- holt zeigte. Bei Halbze- ten Teufel mit 0-1 und- zusee sogar auf 0-2 erl- die vergrößerten des T- ein Ueberraschungstor- sche Mannschaft aus de-

Bereits in der 5. Min- dem Ball am Fuß der- hakte den Ball ins To- hende den Ball ins To- hende den Ball ins To- hende den Ball ins To-

Laippen wird kurz d- wird in der 12. Minute- setzt. Einen Bombens- Lauf läßt Jurion in d- der Ball prallt aber von- zurück. Ähnlich geht e- pens. Allerdings hatten- der 35. Minute, als F- Vanderstappen stand- fand, eine Bombencha- einigen holländischen- pens geschickt seinen- sodas Wegria frei sta- eine genaue Flanke, die- prompt zum Führungst-

Wicht

Belgi

II Provinz

All. Welkenraedt - St. Ovisat - Plombieres	28
Walmes - Battice	28
Spe - Cheratte	28
Theux - Malmundarta	28
Plombieres	28
All. Welk.	28
La Calam.	28
Battice	29
Spe	28
Malmund.	29
Pepinster	29
Feynfontville	29
Raeren	29
Cheratte	29
Theux	29
Aubel	29
Ovisat	29
Sourbrodt	29
Walmes	29
Gemmenich	29

3. Provin

Kettenis - Jalhay	24
Jusleville - St. Vith	23
Sart - Goe	23
Lonzen - Xhoffraix	23
Goe	24
Jusleville	23
Emmels	23
Rouhelt	24
Lonzen	23
Xhoffraix	24
St. Vith	23
Elsenborn	23
Sart	23
Weywertz	23
Büthenbach	23
Jalhay	23
Kettenis	23

Engl

Divisio

Aston Villa - Burnley	23
Blackburn - Manchest	23
Blackpool - Arsenal	23
Chelsea - Everton	23
Manchester U. - Birm	23
Newcastle - Leeds	23
Notom Forest - Leice	23
Pertsmouth - Bolton	23
Tottenham H. - W. B	23
W. Ham U. - Preston	23
Wolverhampton - Lut	23

Divisio

Barnsley - Fulham	23
Brighton - Stoke	23
Bristol City - Leyton	23
Cardiff - Scunthorpe	23
Charlton - Derby	23
Grimsby - Swansea	23
Huddersfield - Sheffi	23
Liverpool - Ipswich	23
Middlesbrough - Bris	23
Rotherham - Lincoln	23
Sheffield U. - Sunder	23

SPORT, SPIEL UND TECHNIK

Holland - Belgien 2-2

AMSTERDAM. Im vollbesetzten Olympiastadion in Amsterdam trennten sich am Sonntag die Fußball-Nationalmannschaften Hollands und Belgiens unentschieden 2-2, nach einem Spiel, das über längere Zeiten eine belgische Überlegenheit zeigte. Bei Halbzeit führten die Roten Teufel mit 0-1 und konnten nach der Pause sogar auf 0-2 erhöhen. Die Holländer verringerten das Torverhältnis durch ein Überraschungstor, worauf die belgische Mannschaft aus dem Tritt kam.

Sofort nach der Pause kann Demunck nur mit Mühe einen Schuß von Coppens über die Latte heben. Nach einigen holländischen Angriffen bekommt der nach innen gelaufene Goeyvaerts den Ball von Jurion und schießt mit 0-2 ein. Nun scheint nur mehr eine Mannschaft auf dem Platz zu sein, denn die Roten Teufel sind andauernd am Angreifen, bis sich Torwart Vanderstappen in der 72. Minute von einem durch den Wind abgetriebenen Ball täuschen läßt, sodaß Van der Kuyl einschließen kann. Das zweite holländische Tor in der 81. Minute war der Abschluß einer wirklich schönen Kombination über 5 bis 6 Mann. Die Roten Teufel spielen nun sehr nervös und Bollen wird vom Schiedsrichter vom Platz gestellt, weil er ihn angerepelt hat.

Die Mannschaften: Holland: Demunck (D. O. S.); Wiersma (P. S. V.) u. Kuys (N. A. C.); Notermans (Fortuna); Van den Haut (Fortuna) und Klassen (VVV.); Van der Kuyl (Ajax); Ryvers (Feyenoord); Van der Linden (D. O. S.); Lenstra (SC. Enschede) u. Mouly (Feyenoord). Belgien: Van der Stappen (Olympic); Dries (Berchem) u. Thellin (Standard); Hanon (Anderlecht); Storme (Gantoise) u. Lippens (Anderlecht nachher M. Bollen, Waterschei); Goeyvaerts (F. C. Bruges); Huysmans (Beerschot), Wegria (FC. Liegeois) und Jurion (Anderlecht).

Bereits in der 5. Minute war Jurion mit dem Ball am Fuß durchgekommen und hatte den Ball ins Tor geschossen. Der französische Schiedsrichter Guigne annullierte das Tor wegen eines Fouls von Jurion am holländischen Torwart Demunck.

Lippens wird kurz darauf verletzt und wird in der 12. Minute durch Bollen ersetzt. Einen Bombenschuß aus vollem Lauf läßt Jurion in der 19. Minute los, der Ball prallt aber von einem Torpfosten zurück. Aehnlich geht es kurz darauf Coppens. Allerdings hatten die Holländer in der 35. Minute, als Ryvers allein vor Vanderstappen stand und das Tor nicht fand, eine Bombendance verpaßt. Nach einigen holländischen Angriffen zog Coppens geschickt seinen Bewacher auf sich, sodaß Wegria frei stand. Diesem gab er eine genaue Flanke, die der Lütticher auch prompt zum Führungstor einschob.

Auch die Fussballer setzen sich für Pater Pire ein

Fußballspiele in Eupen, Malmedy und St. Vith

ST. VITH. Die Sammelaktion für Pater Pire nimmt immer größere Formen an. Neben dem Verkauf von Abzeichen, dem Plakatwettbewerb der Schulen, der Sammelaktion und der großen Entrümpelungsaktion wurde nunmehr vom Aktionskomitee auch die Veranstaltung mehrerer Fußballspiele angeregt, deren finanzieller Ertrag der Aktion Pater Pire zur Verfügung gestellt werden soll. Die Fußballvereine der drei Kantone haben sich sofort mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt und sich damit ebenfalls in den Dienst der guten Sache gestellt.

So steigt am 10. Mai ein Spiel zwischen den Eupener und Malmedyer Mannschaften in Eupen. Das Retourspiel findet am 24. Mai in Malmedy statt. Die Malmedyer die bekanntlich eine Klasse tiefer spielen, haben sich Verstärkung aus Wiesemes, Faynonville, Sourbrodt und Oviat gesichert. Um auch den Kanton St. Vith dieser Aktion anzuschließen wurde die Durchführung eines weiteren Spieles zwischen der Mannschaft des Kantons Malmedy und einer kombinierten Mannschaft St. Vith - Emmels beschlossen. Dieses Spiel findet auf dem städtischen Sportplatz zu St. Vith am Sonntag, dem 3. Mai 1959 um 3 Uhr nachmittags statt.

Folgende Spieler von Emmels und St. Vith wurden in die engere Wahl gezogen: Tor: Meyer; Verteidigung: Wiesemes und Peeren; Läuferreihe: Terren oder Meyer, Wiesemes und Feyen oder Bosch; Sturm: Veithen oder Reddman, Fickers, Peters, Niessen und Küpper. Da es sich nicht um ein Meisterschaftsspiel handelt, bleibt es den Mannschaften überlassen, nach der Pause einen oder mehrere Spieler auszuwechseln. Die endgültige Mannschaftsaufstellung geben wir rechtzeitig bekannt. Jedenfalls wird es ein interessantes Treffen und bei schönem Wetter werden auch die Zuschauer sich nicht bitten lassen.

tungsfrage in Weywertz. Wegen der Zahlungsart soll mit der ESMA Fühlung genommen werden.

d) Der Rat genehmigt ein Angebot für die Urbarmachung von ca 5 Hektar Wald in der Heck, das sich auf 14.500 Fr. beläuft unter der Bedingung, daß hierin der Arbeitspreis für die Räumung des Geländes einbezogen ist. Die Parzellen sollen später als Gemeindepachtland Verwendung finden.

e) Das Kanalisationsprojekt am großen Verbindungsweg wird eingehend besprochen.

f) Der Rat nimmt ein Schreiben des Herrn Bezirkskommissars zur Kenntnis, worin mitgeteilt wird, daß das Innenministerium keine direkten Verhandlungen der Bürgermeister mit ausländischen Behörden in gewissen Arbeitsfragen wünscht.

g) Ein Antrag auf Zuteilung einer Grabstätte wird abgelehnt, da er nicht mit der Friedhofordnung in Einklang zu bringen ist. Nach zweistündiger Sitzung schloß der Bürgermeister die öffentliche Debatte.

Gemeinderatssitzung in Weismes

WEISMES. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Margreke kam der Gemeinderat Weismes am Samstag nachmittag um 2 Uhr vollzählig zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Gemeindevizepräsident Melotte führte das Protokoll. Folgende zwei Punkte standen auf der Tagesordnung.

1. Kapitalerhöhung der Gesellschaft für den Bau billiger Wohnungen, Malmedy. Der Gemeinderat beschließt, das von der Gemeinde gezeichnete Kapital von 25.000 auf 35.000 zu erhöhen.

2. Zuschlagscentimen zur Grundsteuer. Der Rat hatte in einer vorigen Sitzung beschlossen, für das Jahr 1959 825 Zuschlagscentimen zu erheben. Gegen diesen Beschluß sind einige Einsprüche eingegangen, die vom Rat nicht berücksichtigt werden, sodaß es bei 825 Zuschlagscentimen bleibt.

Mütterberatung in St. Vith

ST. VITH. Am Mittwoch, dem 21. April, fand die kostenlose Mütterberatung, nachmittags von 14.30 bis 16.30 in der Fürsorgestelle, Major-Longstraße statt.

Sitzung des Gemeinderates Bütgenbach

BUETGENBACH. Wir veröffentlichen hierunter den in unserer Ausgabe vom 18. April 1959 angekündigten Bericht über die Sitzung des Bütgenbacher Gemeinderates, die am vergangenen Mittwochabend unter dem Vorsitz von Bürgermeister J. Sarlette in Anwesenheit aller Ratsmitglieder stattfand. Das Protokoll führte Gemeindevizepräsident Faack.

Der Bürgermeister schlug eingangs vor, während der Debatte über die einzelnen Punkte nicht vom Thema abzuweichen und alle anderen Fragen vor oder nach Erschöpfung der Tagesordnung zu besprechen. Hiermit erklärte sich der Rat einverstanden. Alle Fragen oder Erklärungen, die nicht auf der Tagesordnung stehen, sollen nach Erschöpfung derselben vorgebracht und besprochen werden. Dies dürfte eine erhebliche Kürzung der bisher oft sehr langen Sitzungen herbeiführen.

1. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung. Das Protokoll der Sitzung vom 6. 4. 1959 wurde nicht beanstandet.

2. Genehmigung des Holzverkaufes vom 9. April 1959.

Auf dem Wege der Submissionen wurden folgende Lose zugeschlagen. Los 1: Frau Wwe. Müller, Faynonville, 788 Fr. pro fm. Los 2: Fa. Carnol, Dolhain, 885 Fr. pro fm. Der durch das Bürgermeister und Schöffengericht erteilte Zuschlag wurde nun vom Gemeinderat genehmigt.

3. Antrag der Herdbuchvereine Büllingen-Malmedy-St. Vith auf Zuschuß für die Wanderausstellung. Es wird beschlossen, für diesen Zweck eine Beihilfe von 3.000 Fr. zu bewilligen.

4. Antrag auf Zuschuß zwecks Neuerrichtung des Kreuzes Huberty, Weywertz. Ehe er den Zuschuß festsetzt möchte der Gemeinderat von den Antragstellern zuvor die genauen Kosten (nach Material- und Arbeitskosten aufgeschlüsselt) erfahren. Der Punkt wird also vertagt.

20 Oktaven über dem hohen C

NEW YORK. Schallwellen mit einer Frequenz, die nahezu einmillionmal höher ist als die des höchsten für das menschliche Ohr noch wahrnehmbaren Tons, wurden kürzlich im Forschungslaboratorium der „General Electric Company“ in Schenectady im Staate New York erzeugt. Es handelt sich dabei um Ultraschallwellen von 10.000 Megahertz und Wellenlängen in der Größenordnung von 1-100 mm, mit deren Hilfe man völlig neuartige physikalische Forschungen an festen Stoffen ausführen kann.

Dr. Edward Jacobsen, dem es als erstem gelang, derart hochfrequente Schallwellen zu erzeugen, mußte dazu erst ein Spezialverfahren entwickeln, das die herkömmliche Technik der Erzeugung von Ultraschallwellen geringerer Frequenz mit Methoden kombiniert, wie sie zur Fortpflanzung elektromagnetischer Mikrowellen angewendet werden. Er sandte nämlich elektromagnetische Impulse in

Materialprüfung mit künstlichen kosmischen Strahlen

der starken Strahlung, deren Intensität bis zu 500.000 Röntgen in der Stunde beträgt. Die Strahlung wird direkt in die Versuchskammer geleitet, die Experimente werden mit Hilfe einer eigenen Fernsichtanlage von einem Nebenraum aus verfolgt. Die Fernsichtkamera „blickt“ dabei unablässig durch ein Fenster aus strahlungsicherem Spezialglas, das in die dicke Betonwand der Versuchskammer eingelassen ist.

Die Anlage ist außerdem mit einer riesigen „Kobaltkammer“ ausgestattet. In ihr läßt man verschiedene technische Vorrichtungen bis zu großen Motoren oder Transformatoren studieren - wenn nötig sogar Monate oder Jahre hindurch - unter starker Bestrahlung laufen. Die Versuchsobjekte befinden sich dabei in einer vollständig abgedichteten Kammer. Als Strahlungsquelle dient eine Menge von radioaktivem Kobalt-60, deren Strahlungsintensität derjenigen von 10 Kilogramm Radium entspricht. Das Kobaltisotop ist in einem Metallkorb eingeschlossen; der Korb wiederum ruht auf dem Grund eines fast 5 Meter tiefen und mit destilliertem Wasser gefüllten Bassins. Diese Wasserschicht schützt die Umgebung vor

»Anne Frank« uraufgeführt

Die amerikanische Verfilmung des „Tagebuchs der Anne Frank“ ist in einer Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten der amerikanischen Vereinigung für die Vereinten Nationen im New Yorker Palace Theatre uraufgeführt worden. An der Weltpremiere nahmen der Regisseur des Films, George Stevens, seine jugendliche Hauptdarstellerin Millie Perkins u. Gusti Huber, die die Rolle der Mutter auch bei der New Yorker Bühnenaufführung gespielt hatte, teil. Die New Yorker Presse bezeichnete den Film fast einstimmig als Meisterwerk. Der Film, der eine Laufzeit von zwei Stunden und 50 Minuten hat, wird im New Yorker Premierentheater nur zweimal täglich aufgeführt. Die teuersten Plätze kosten 2,40 Dollar.

Wichtige Fußball-Resultate

Table with 3 columns: Country (Belgien, Deutschland), League (II Provinziale D, WEST, SUD-WEST, SUD, NORD), and Score. Lists various football matches and their results.

England Division I

Table with 2 columns: Team and Score. Lists football matches in England Division I and their results.

England Division II

Table with 2 columns: Team and Score. Lists football matches in England Division II and their results.

„Life“ sie angezeig... Supermajestätsbel...

er den Kulissen enthä... hinter eine glänzende... die Wahrheit und... enschen. Das ist kein... assischen Hollywood... filmzeit, die überdies... eten. Das ist ganz ein... om Erfolg und ihrer... unken, Franks (Sina... l, der Welt mit der... 's Gesicht schlagen“ (U...

issen

nderin Belinda Lee... Roman „Und ewig sin... rd in deutsch-österri... haftproduktion unter... May verfilmt. er wird in dem für... „Der blaue Nachfah... treten. Marika Röck... acht vor der Premièr... es Aufnahmesteam hat... siten für den Film „Ad... aufgenommen. Die Ha... bert Taylor unter der... d Thorpe.

kanische Filme n Rußland

on hat nach dem 1958... den Vereinigten Sta... an Filmabkommen... erikanische Filme zu... r Sowjetunion ausgew... h um „Lili“, „Der gro... ite Mann und das Me... „Marty“, „Ein Herz und... Die siebte Reise Sindb... a thousand Faces“, „S... keneth the 12 Mile Re... nigten Staaten gelang... lgende sieben sowjet... rführung: „Sterne des... ot“, „Wenn die Kr... on Quichotte“, „...“ und „Der stille Don“

liche Bedingur

el in Cary Grants Vertr... kchcock - Thriller „North... t sieht vor, daß sein... eigen und Plakaten ge... r Titel und in den gle... gedreht sein muß. - der Länge nach - g... stützen wie der Name... steilens. Die Werbeg... eben sich jetzt alle... Buchstaben auseinan... st er es mit seiner Pa... lämt aufnehmen kann.

e Stadt, und die Dia... keine Ahnung hatte... von der Stadt in den... wohnte, war auch de... ie gesehen, hätte auch... ihn zu entlassen, wenn... ke Web an ihrer Seite

jahr war es, was der... Poitzebauptmann und... urch die alte Kernb... striben, jetzt eingest... l gab. Tagern; denn es hatte... eben, fahren statt des... Wagen nach Tarano... n saßen der Herr Revis... links von ihm die Ke... a Collins. Ein genz... die Alte geworden. Ho... ab sie da, und ihre... hell und froh.

en Wagen aber saßen der... r und sein Schwager Gem... dem zwei Gendarmen mit... evolvieren, während der... eie eine Armbänder... el tragen. Großes... der seltsame Zug in... ne ungewohnte Unterr... schlaß eines kleinen... plötzlich ein ehra... c, der heimtücklich von... ermordet wurde, wieder... jann selbst als Verbrech... 1 Schmugglern, als Beträg... r unterschlagen, als Urk... er unter anderem Namen... vor Gericht steht, und... 1 Lumpen, ein enlicher... Monaten im Gefängnis... ch, bis alles aufgedeck... den wirklich klar sahen... e alte Kernbacherin dur... amtlicher Bericht nach Ch... nizerien Bundesgerichte... urde, v. r. der Monat Janua...

England Division II

Aston Villa - Burnley 0-0
Blackburn - Manchester C 2-1
Blackpool - Arsenal 1-2
Chelsea - Everton 3-1
Manchester U. - Birmingham 1-0
Newcastle - Leeds 2-2
Notom Forest - Leicester 1-4
Petersmouth - Bolton 0-1
Tottenham H. - W. Bromw. 5-0
Ham U. - Preston NE 1-1
Wolverhampton - Lutton 5-0

Division II

Brighton - Fulham 2-4
Bristol City - Stoke 2-2
Cardiff - Scunthorpe 0-1
Charlton - Derby 1-2
Gillingham - Swansea 0-1
Huddersfield - Sheffield 1-2
Liverpool - Ipswich 3-1
Middlesbrough - Bristol R. 2-2
Rotherham - Lincoln 1-0
Sheffield U. - Sunderland 3-1

Fortsetzung

Bunte Chronik aus aller Welt

— BUENOS AIRES. Ueber 100.000 Personen wurden durch die schweren Ueberschwemmungen der Flüsse Rio de la Plata, Uruguay und Parana heimgesucht, welche den größten Teil der Provinzen Buenos Aires überfluteten.

Vier Personen haben bisher den Tod gefunden. Tausende von Obdachlosen, unter ihnen zahlreiche Kinder, verbrachten die Nacht im Freien von Kälte zitternd auf einer unsicheren Bodenerhebung.

Unaufhörlich fordert der Rundfunk die Bevölkerung auf, auf schnellstem Wege Lebensmittel, Medikamente und Bekleidungsstücke zu beschaffen.

Einen trostlosen Anblick bieten die Badeorte am Rio de la Plata wie San Isidor, Olivos, Vicente Lopez, Nunez und Punta Lara, die alle überflutet sind. Das gleiche gilt für die Städte San Fernando, Tigre, Ensenada, Berisso, La Plata sowie die ganzen Vororte.

Der Hafen von Buenos Aires ist noch immer geschlossen. Mehrere Kriegs- und Flugschiffe sind am Donnerstag morgen nach den überschwemmten Gebieten ausgelaufen, um die rund 60000 Bewohner der Städte Entrepiana und Concordia zu evakuieren. Nach Angaben des Wetteramtes fielen in den letzten 24 Stunden 200 Millimeter Regen und seit dem 1. April über 400 Millimeter, was Argentinien seit 1901 nicht mehr erlebt hatte. Letzten Informationen aus der Hauptstadt zufolge hat der Sturm nachgelassen, was zu einer allgemeinen Besserung führen dürfte.

In Uruguay ist die Stadt Salto völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Der Uruguay Fluß liegt 9 Meter über seinem normalen Pegelstand.

— MOSKAU. Ein sowjetischer Hubschrauber des Typs „Mi-6“ hat mit einer Nutzlast von 5 Tonnen die Höhe von 5.550 m erreicht.

— MIAMI. Drei flüchtige Anhänger des gestürzten kubanischen Diktators Batista, haben mit vorgehaltenen Pistolen den Piloten eines kubanischen Verkehrsflugzeuges gezwungen seine Richtung zu ändern und in Miami zu landen. Das Flugzeug der „Aerovias“ befand sich mit 17 Passagieren auf dem Weg von Havana nach der südlich von Kuba liegenden Piniinsel. Die drei Flüchtlinge zogen sofort nach dem Start die Pistolen und gaben dem Piloten Befehl die dominikanische Republik anzufliegen. Auf den Einwand, daß das Flugzeug nicht genügend Treibstoff getankt habe, befahl der Anführer der drei dem Piloten, in Miami zu landen. Keiner der Passagiere, die zur Hälfte Kubaner waren, wurde von den drei Flüchtlingen belästigt. Nur ein achtzehnjähriger Soldat der kubanischen Revolutionsarmee Fidel Castros versuchte Widerstand zu leisten, wurde jedoch sofort entwapnet. Die amerikanische Polizei, die das Flugzeug auf dem Flugplatz von Miami erwartet hatte, verhaftete die drei Flüchtlinge, sowie einen vierten Kubaner. Die Verhafteten haben zugegeben, Mitglieder der Geheimpolizei Batistas gewesen zu sein. Drei von ihnen waren von den Streitkräften Castros verhaftet worden, hatten sich jedoch aus der Festung „La Cabana“ von Havana flüchten können. Alle drei sind Brüder. Der vierte, der ebenfalls der Geheimpolizei Batistas angehört hatte, war nicht verhaftet worden. Die drei Brüder erklärten schließlich, daß sie vom Kriegsgesicht zum Tode verurteilt worden waren und erschossen werden sollten als ihnen glücklicherweise die Flucht gelang.

— WARSCHAU. Als „Agenten des amerikanischen Nachrichtendienstes“ wurde, wie die Pap-Agentur meldet, in Gleiwitz das Ehepaar Rudolf und Klara Hermann verhaftet. Die Verhafteten hätten gestanden, für ihre Spionagetätigkeit in Polen in Frankfurt a. M. eine Sonderausbildung erhalten zu haben.

— HAMBURG. Der deutsche Sensationsdarsteller und Filmmartist Armin Dahl, der mit seiner halsbrecherischen Akrobatik beständig sein Leben aufs Spiel setzt, ist in einem langsamen Bananendampfer auf dem Wege nach Kolumbien. In Bogota soll der berühmte Klettermaxe seine atemberaubende Kunst der Körperbeherrschung unter Beweis stellen. Für zwei geplante Flüge werden auch seine faszinierenden Freilübungen unter Sportmaschinen mit Spannung erwartet. Das europäische Kinopublikum hat schon manches Mal nach den gefährlichen Bravour-

stücken von Armin Dahl tief Luft holen müssen, um sich von der strapaziösen Anspannung nach tollkühnen Vorführungen zu erholen. Der 37jährige flog beispielsweise etwa 10 Minuten über Krefeld - Uerdingen, indem er sich nur mit einer Hand an einem Seil unter einem Hubschrauber festklammerte und in der anderen Hand eine Zeitung hielt, in der er zu lesen schien. Für aufregende Reiter aber ist der Klettermaxe einfach wie geschaffen.

In seinem ersten Film „Schatten der Nacht“ mit Hilde Krahl und Willy Fritsch spielte Dahl einen Einbrecher, der durch ein Glasdach springen mußte. Als ehemaliger deutscher Jugendmeister im Turmspringen stürzte sich der Waghalsige von einem 50 Meter hohen Kran ins Wilhelmshavener Hafenbecken. Sogar der mächtige Zeiger des Hamburger Michel nahm ihn einmal ein Stück mit auf seine Rundreise ums Zifferblatt. Da war außerdem der Sprung von der fahrenden Hochbahn in ein Floet an der Elbe. Die Kletterei an einer Fahne vom neunten Stockwerk eines hanseatischen Hochhauses hätte beinahe das Ende seiner Karriere bedeutet. Die Fahne riß zur Hälfte ein, und Arnims Leben hing — wieder einmal an einem handbreiten Stück Stoff. Nach seinem Aufenthalt in Kolumbien wird Armin Dahl in Nordamerika ein neues Betätigungsfeld finden. Die Cent-Fox bereitet sich nämlich auf eine Verfilmung seiner „Leidenschaft“ im farbigen Cinemascope vor. Dieser neue Film mit dem Titel „Ein Teufelskerl“ soll die bemerkenswerten Etappen aus dem aufregenden Leben von Armin Dahl zeigen, der bis zu seinen heutigen Erfolgen einen weiten Weg mit stetem körperlichen Training und halsbrecherischer harter Arbeit hat zurücklegen müssen. Deutschlands Klettermaxe wird also nun Weltstar im Auftrage Hollywoods. Allerdings nicht in einem abendfüllenden Film, sondern als nervenkitzelnder Held des Vorprogramms.

— PARIS. In aller Stille hat die französische Luftfahrtgesellschaft Air France ein Experiment durchgeführt, das die Qualitäten des Düsenpassagierflugzeuges „Caravelle“ unterstreicht, das in einigen Tagen in Europa in Dienst gestellt wird. In 11.700 Höhe, genau über Paris, wurden um 14.35 Uhr die Düsenmotoren plötzlich abgestellt. In einem langen Gleitflug, ohne jede Hilfe der Motoren, flog die Maschine dann den 265 km entfernten Flugplatz von Dijon an, wo sie um 15.36 Uhr aufsetzte. Wenige Minuten vor der Landung als das Flugzeug schon von Dijon aus gesehen wurde, hielt die „Caravelle“ noch eine Höhe von 1.200 m.

— MADRID. Beim Dorfe Minojal (Provinz Bajadoz) ist eine Rakete aus heiterem Himmel gefallen. In Erwartung des Eintreffens der Militärbehörden, bewachen Zivilgardisten die Rakete, deren unerwarteter Absturz bei der Bevölkerung eine begreifliche Panik ausgelöst hat.

— NEAPEL. Die italienische Öffentlichkeit verfolgt leidenschaftlich den „Prozeß des Jahres“ gegen die neapolitanische Schönheitskönigin „Pupetta“ Maresca. Im malerischen Gerichtsgebäude von San Domenico Maggiore in Neapel wird der „Miss Napoli 1955“ vorgeworfen, sie habe den Mörder ihres Gatten, des schönen, schattenhaften Pasquale Simonetti, umgebracht. In den Kreisen der geheimnisvollen neapolitanischen Camorra, des Gegenstückes zur sizilianischen Maffia, soll Simonetti kein Fremder gewesen sein.

Die graziöse, schwarzhaarige und feurige Pupetta beteuert verzweifelt, sie allein und niemand anders habe Antonio Esposito niedergeschossen. Er sei ein notorischer Führer unter den Gangstern des griechischen Viertels und ein Gegner ihres Mannes gewesen. Doch war Esposito nicht der Täter, der Simonetti erschoss, sondern ein Gaetano Orlando, der jetzt neben Pupetta auf der Anklagebank sitzt. Die Schöne aber schwört Orlando sei ein erpöster, bestenfalls gedungener Handlanger gewesen, den Esposito bestellt habe.

Esposito ging es angeblich um zweierlei: Um Pupetta selbst, die er früher einmal umworben hat und um die besten Plätze auf dem Gemüsemarkt von Neapel, um die sich die Banden Simonettis und Espositos mit Prügelein und Messerstichen stritten. Orlando beteuert, er habe Simonetti nur aus Versehen getötet. Die Anklage wiederum unterstellt, Pupetta habe gegenüber Simonetti nur als Lockvogel gedient, um ihn aus seinem Versteck zu holen. Sobald er auf der Straße

erschienen sei, habe ihn Pupettas Bruder, der Nächstverantwortliche, nach dem Gesetz der Blutrache niedergeknallt. Insgesamt seien in dem Gefecht über 30 Kugeln abgefeuert worden.

Simonetti auf den die Polizei schon längst ein Auge geworfen hatte, soll vor acht Monaten Orlando, der auf dem Gemüsemarkt zur Gegenpartei gehörte, in einer Gaststätte beleidigt und gehohlet haben. Als kurz darauf Orlando seinem Feind begegnete, soll dieser nach dem Gürtel gegriffen haben, als ob er seinen Revolver suchte. In der Annahme einer Bedrohung will Orlando die Pistole gezogen und Simonetti niedergestreckt haben.

Alle Beteiligten — außer Pupetta — schweigen eisern und versuchen die Dinge zu verharmlosen. Umso mehr hat die Staatsanwaltschaft den Verdacht, daß tiefe Konflikte in der Unterwelt dahinterstecken, daß aber „Omerta“, das absolute Schweigegebot der Verbrecher, die Komplizen an einem Geständnis hindere. Pupetta und Orlando befinden sich dauernd unter schwerer Polizeibewachung in Einzelhaft, weil man fürchtet, daß ihre Mitgefängenen versuchen könnten, sie auf Befehl der Camorra zu töten, bevor sie reden. Orlando sitzt vor Gericht dauernd in einem Eisenkäfig aus breiten Stäben.

— ROM. Die Immunität des Abgeordneten Longo, des Stellvertreters von Togliatti in der Leitung der kommunistischen Partei Italiens, wurde von der italienischen Abgeordnetenkammer aufgehoben. Danach wird sich Longo vor Gericht zu verantworten haben, weil eine von ihm geleitete Wochenschrift eine für den Papst beleidigende Karikatur veröffentlichte.

— COLMAR. Drei Kinder verbrannten lebendigen Leibes in einem Bauernhof, in der oberelsässischen Ortschaft Grussenheim, als sich die Eltern auf dem Felde befanden. Die Bauern waren am Nachmittag mit zwei anderen Kindern auf dem Feld beschäftigt, als gegen 16 Uhr der Hof zu brennen begann. Bei Eintreffen der Feuerwehr hatte das Feuer einen derartigen Umfang angenommen, daß die Treppen unpassierbar waren. Trotz verzweifelter Versuche gelang es nicht, die Kinder im Alter von vier und drei Jahren sowie vier Monaten den Flammen zu entreißen. Nach Eindämmern des Brandes wurden der vierjährige Antoine und die dreijährige Marie-Christine verbrannt unter den Trümmern aufgefunden. Die kleine Marie - Odile verstarb auf dem Wege ins Krankenhaus.

— NEW YORK. Die „Amerikanische Gesellschaft der Reiseagenturen“ hat einen Bericht veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß der Durchschnittsamerikaner, der über Konsumgüter in Hülle und Fülle verfügt, einen immer größeren Teil seines Einkommens dafür verwendet, um das „Klima zu wechseln“, das heißt, Reisen innerhalb der Vereinigten Staaten und ins Ausland zu unternehmen.

Folgende Statistiken werden in diesem Bericht angeführt: Ueber 90 Millionen Amerikaner haben im Jahre 1955 Reisen innerhalb der Vereinigten Staaten unternommen und für diese Reisen über 15 Milliarden Dollar ausgegeben.

Im gleichen Jahre begaben sich 1.410.000 Amerikaner ins Ausland und haben dort 2 Milliarden 150 Millionen Dollar ausgegeben. Diese Ziffer — die größte in der Geschichte des amerikanischen Fremdenverkehrs — berücksichtigt nicht die Reisen nach Kanada und Mexiko.

Diese Touristen sind in ihrer Mehrheit qualifizierte Arbeiter oder einfache Hausfrauen. Diese Reisen von Amerikanern nach Europa sind gewaltig gestiegen und machen 15 Prozent der Ausgaben der amerikanischen Touristen aus.

In dem Bericht wird schließlich erklärt, daß für das Jahr 1959 trotz der Berlin - Krise und der Rezession in den Vereinigten Staaten mit einer Erhöhung von zehn Prozent der Reisen von Amerikanern ins Ausland — und insbesondere nach Europa — gerechnet werden kann.

— LONDON. Die Kriminalität in Großbritannien hat im Vorjahre im Vergleich zum Jahre 1957 um vierzehn Prozent zugenommen, gab Innenminister R. A. Butler im Unterhaus bekannt. Die stärkste Zunahme war auf dem Gebiet der Einbrüche und Diebstähle zu verzeichnen, während die Sexualvergehen um dreizehn Prozent zurückgingen

Dagegen hat die Jugend - Kriminalität auf erschreckende Weise zugenommen, so daß die Regierung gezwungen war auf diesem Gebiete entsprechende Maßnahmen zu treffen.

— DEN HAAG. Der holländische Fernsehfunk wird vielleicht die Polizei auf die Spur des Mörders einer jungen Frau bringen, deren verkohlte Leiche am 9. April bei Axel auf Seeland entdeckt worden war. Die Polizei hat alle Uhrenmacher und Schuhmacher Hollands ersucht, sich auf den Bildschirmen des Fernsehfunks die Gegenstände zu betrachten, die bei der Leiche der Unbekannten gefunden worden waren. Unter diesen Gegenständen befindet sich eine Uhr, auf deren Deckel einige Buchstaben und Ziffern, wahrscheinlich aus Anlaß einer Reparatur, eingraviert worden waren, sowie ein Schuh, dessen Innenseite den handschriftlichen Vermerk trägt: „Innensehle neu ankleben“. Außerdem wird ein Ring mit einem grünen Stein und eine Halskette mit zwei Medaillons auf dem Bildschirm gezeigt.

— LA CORUNA. Ein schwerer Lkw zermalmte fünf Frauen, die auf der linken Straßenseite im Gänsemarsch marschierten und alle auf der Stelle getötet wurden. Das schwere Fahrzeug war 13 km von La Coruna in einer Kurve ins Schleudern geraten u. in die Gruppe gerast. Es drückte schließlich noch die Fassade eines Hauses ein, dessen Bewohner glücklicherweise abwesend waren. Der Fahrer und sein Begleiter kamen mit dem Schrecken davon.

— JOHANNESBURG. 18 Schwarze wurden in Johannesburg wegen der Ermordung eines südafrikanischen Polizeibeamten und seines Assistenten zum Tode verurteilt. Die Tat wurde am 19. Mai 1956 im Verlauf von Zwischenfällen in Sekhukuniland verübt. Unter den Verurteilten befindet sich die Witwe des ermordeten Polizeibeamten.

— ILFORD (England). Ein Maskottchen der britischen Armee, das nicht weniger als fünfmal verwundet war, ist jetzt im hohen Alter von 18 Jahren in England gestorben. Die wenig rassereine Terrier - Hündin „Tich“ hat alle Feldzüge des britischen Soldaten Thomas Walker aus Newcastle in Nordafrika und Italien von 1941 bis 1945 mitgemacht. Immer saß sie brav auf dem Jeep ihres Herrchen und war selbst bei stärkstem Feuer nicht zu bewegen, wenigstens unter dem Jeep Schutz zu suchen. „Tisch“ ist wahrscheinlich der letzte lebende Kriegshund gewesen, der die britische Dickmedaille für Heldenmut im Einsatz erhalten hat. Die Medaille wurde von einer britischen Tierschutzvereinigung verliehen.

— WASHINGTON. Sieben amerikanische „Astronauten“ warten im Langley - Forschungszentrum in Hampton (Virginia) auf ihren Einsatz als Weltraumfahrer. Aber nur einen von ihnen wird das Los treffen, und dieser eine wird erst am Tag des Starts erfahren, daß er als Insaße des ersten bemannten Satelliten der USA und zum ersten Weltraumfahrer erwählt worden ist. Sechs der sieben Astronauten sind Familienväter, einer von ihnen Vater von vier Kindern. Alle sind Offiziere der Luftwaffe, des Heeres oder der Marine. Alle sind Testpiloten mit jahrelangen Erfahrungen und bis zu 5000 Flugstunden. Alle haben ihre Hobbies, vom Fischen und Jagen bis zum Wasserski und Bogenschießen. Zwei Wochen Urlaub haben sie erhalten, um ihre Familien nach Hampton zu holen. Dort sollen sie sich für die nächsten Jahre so häuslich wie möglich einrichten.

Die sieben erhalten in den nächsten beiden Jahren alle die gleiche intensive Ausbildung unter der Leitung der amerikanischen Weltraumbehörde, die für die Entwicklung des amerikanischen Weltraumprogramms verantwortlich ist. Jeder der sieben erhält außerdem eine wissenschaftliche Spezialausbildung auf einem Gebiet der Weltraumforschung, seien es Nachrichtenübermittlung, Antriebssystem oder das Problem der Steuerung von Weltraumraketen. Ueber ihr jeweiliges Spezialgebiet müssen sie sich laufend gegenseitig unterrichten.

Alle sieben Astronauten sind von der gleichen Begeisterung erfüllt. Sie können den Tag nicht abwarten, an dem die Wahl getroffen werden wird. „Meinen rechten Arm würde ich geben, wenn ich der erste sein könnte“, sagte einer von ihnen.

Ha
Der erste Teil
und gewisser
dort, war die
ein Pausenpost
auf der linken
abwärts (Bismarck
aus, dessen Sign
ten und die G
Büste zum h
Daher wird v
vorläufig über
ty und der Un
des Diktator
die räumlichen

Ich ging in die
Furze schritt
Stragen, August
kann. Er bew
Verurteilt.

Im Lauf der
daran gewöhnt,
ersten Reihe al
men. Er bestan
nenlöwe, Maus
das Militärma
sich überaus a
einer zu hoch a

H

Der Privatge
derte, mit irge
gedankenverlor
ward, als ein w
und ihn mit lei
„Geld oder L
Fiebig sah n
auf und fragte
„Wie meinen
nehmen, daß S
zwar auf Heller
„Genau das d
drohend einen d
„Also los! Her d
„Aha“, sagte
ger an die Nase
„Ich spreche
der Räuber be
schnell, sonst
Und abermal
„Moment“ a
sehen und ich
wollen mein Ge
tigen, mir das
mich weigere, I
auszuhändigen?
Der Stroch s
an. Dann fuhr
schweißbedeck
„Na klar! Un
werde ich unge
Fiebig schütt
voll den Kopf.
„Lieber Man
der Hand noch
das ist absolut
heldt: Sie wol
wenn ich Sie re
Der Stroch
unruhig flacke
tenetock mehr

Kein Weir
Das Geir
Zim Gein t
Das Gein
Zim Gein
Zus nicht

ihm mit dem Ze
Hemd und frag
„Das stimmt.
Der Räuber l
und wand sich
„Na also“, sa
kann Ihnen de
Sie Ihren Imm

Karl Bohnek
Zeeche gekund
gefangen. Nien
die Mittel das
einem Geschäft
Karl Bohnekan
Sein Geschäft
zusehends. S
zubekommen v
Geschäftsanfan
hieß „dicht“.
Und dann ka
Karl Bohnel
wieder einmal
mit einigen Fr
schaft „Zum Kr
Runden „gesch
benmann nahe
„Du Karl, w
„Das Geld, m
eingesichert ha
dung stammen
„Ich, was erf
Doch plötzlich
Gesicht. „Erfin
das war eine t
ich vor meiner
handel betriebl
nicht wieder a
eben Bergman

Hartmut schrieb über Trauerweiden

Dichter mit Lokaleinschlag

Der erste Dichter, den ich aus nächster Nähe und gewissermaßen beruflich betrachten durfte, war Hartmut von der Plau...

Einmal, als gerade eine Bronzetafel eingeweiht wurde, bemerkte ich, daß er keine Strümpfe in den Stiefeln trug...

Ich ging in das Wohnzimmer. Hartmut von der Plau schrieb für uns über Trauerweiden...

Das Tragische an Hartmut von der Plau war, daß er hauptberuflich in der Geschäftsstelle des Beerdigungsinstituts „Pietas“ tätig war...

Im Lauf der Jahre hatte sich das Städtchen daran gewöhnt, dem Dichter einen Platz in der ersten Reihe aller Veranstaltungen einzuräumen...

Hartmut lebte in einer anderen Welt. Selbst das Dritte Reich übernahm ihn wie einen Unberührbaren...

Hannibal Fiebig und der Räuber

Eine kaum glaubliche Geschichte von Olf Weddy-Poenieks

Der Privatgelehrte Hannibal Fiebig wanderte, mit irgendeinem Problem beschäftigt, gedankenverloren durch den dichten Hochwald...

oder Ihre Aufforderung — falsch formulieren. Denn Sie wollen mir doch nicht weismachen...

„Geld oder Leben!“ Fiebig sah mehr unwillig als erschrocken auf und fragte stürmisch: „Wie meinen Sie das?“

„In Ihrem eigenen Interesse“, fuhr Fiebig fort, „möchte ich Ihnen raten, sich in Zukunft präziser und logischer auszudrücken.“

„Genau das meine ich!“ sagte der Stroch, drohend einen derben Knotenstock schwingend. „Also los! Her damit!“

Als Fiebig darauf den Hut zog und weiter schritt, ließ der verstörte Räuber den Knotenstock fallen und schlug sich hastig seitwärts in die Büsche.

Der Stroch starrte ihn mit offenem Munde an. Dann fuhr er sich mit der Linken über die schweißbedeckte Stirn und brummte polternd: „Na klar! Und nun raus mit dem Geld, sonst werde ich ungemütlich!“

Zu dem englischen Schriftsteller Georges Marañón sagte eine junge Dame: „In Ihren Büchern beschreiben Sie stets große Burgen und prächtige Schlösser, sich selbst aber bauen Sie ein kleines Häuschen.“

„Lieber Mann, was Sie da sagen, das hat weder Hand noch Fuß. Ja, ich wage zu behaupten: das ist absolut sinnlos! Geld oder Leben — das heißt: Sie wollen das eine oder das andere, wenn ich Sie recht verstehe?“

„Der Nächste, bitte!“ Am Tisch des Beamten erscheint ein Alter, dessen Antlitz an einen Seebären erinnert.

Der Stroch blickte verständnislos, bekam unruhig flackernde Augen und ließ den Knotenstock mehr und mehr sinken. Fiebig tippte

„Ich komme wegen meiner Zähne.“ „Aha, wegen Ihrer Zähne!“ „Die Sache verhält sich folgendermaßen: Ich wohne bei meiner Schwägerin. Meine Schwägerin hat einen Balkon vorne heraus. Auf dem Balkon stehen Blumenkästen. Meine Schwägerin hat eine Tüte Blumensamen gekauft.“

Rein Wägen kann zu nichts zerfallen! Das ew'ge legt sich fort in allen, Am Sein erhalte dich beglückt!

Das Sein ist ewig; denn Gesetzze Bewahren die lebend'gen Schätze, Aus welden sich das All geschmückt

GOETHE

ihm mit dem Zeigefinger auf das ungewaschene Hemd und fragte eindringlich: „Das stimmt doch, nicht wahr?“

„Erlauben Sie mal — Sie sagten doch, Sie kämen wegen Ihrer Zähne?“ „Wegen meiner Zähne, ganz recht! Nämlich, das war so: Wie ich an der Tüte gerochen hatte, mußte ich heftig niesen. Dabei sind mir die Zähne rausgeflogen.“

Karl bestellte eine neue Runde Die Erfindung / Von Atz von Mengen

Karl Bohnekamp hatte seine Arbeit auf der Zeche gekündigt und einen Gemüsehandel angefangen. Niemand wußte so recht, wozu er die Mittel dazu genommen hatte...

„Ja, natürlich, alles! Aber nun überlegen Sie mal: Da sitzt meinerwegen eine Dame, und ich soll ihr die Schlittschuhe anschmalen.“

„Du Karl, was hast du eigentlich erfunden?“ „Das Geld, mit dem du deinen Gemüseladen eingerichtet hast, soll doch aus deiner Erfindung stammen!“

„Was halten Sie nicht aus?“ „Mit dem Kopf nach unten an dem Trapez. Ich bin doch kein Affe!“

„Ich, was erfunden?“ fragte Karl und lachte. Doch plötzlich ging ein Schmunzeln über sein Gesicht. „Erfindung“, sagte er, „das ist gut. Ja, das war eine tolle Erfindung! Du weißt ja, daß ich vor meiner Bergmannszeit einen Gemüsehandel betrieben hatte.“

„Aber, lieber Freund, begreifen Sie denn nicht...?“ „Ja, nicht so direkt, aber man merkt doch, wo's lang geht. Man weiß doch, wie die Behörden sind! Ich würde Ihnen ja auch gern den Gefallen tun und die Schlittschuhe mit den Zähnen anschmalen, aber sehen Sie mal, ich bin ein alter Mann, und nun geht das nicht mehr so mit dem Rücken...“

„Du Karl, mit dem du deinen Gemüseladen eingerichtet hast, soll doch aus deiner Erfindung stammen!“ „Ich, was erfunden?“ fragte Karl und lachte. Doch plötzlich ging ein Schmunzeln über sein Gesicht. „Erfindung“, sagte er, „das ist gut. Ja, das war eine tolle Erfindung! Du weißt ja, daß ich vor meiner Bergmannszeit einen Gemüsehandel betrieben hatte.“

„Aber, lieber Freund, begreifen Sie denn nicht...?“ „Ja, nicht so direkt, aber man merkt doch, wo's lang geht. Man weiß doch, wie die Behörden sind! Ich würde Ihnen ja auch gern den Gefallen tun und die Schlittschuhe mit den Zähnen anschmalen, aber sehen Sie mal, ich bin ein alter Mann, und nun geht das nicht mehr so mit dem Rücken...“



„ALLE VÖGEL SIND SCHON DA...“ Die Optimisten unter unseren gefiederten Freunden haben inzwischen Quartier bezogen. Sie glauben an den Frühling, trotz aller gelegentlicher Rückschläge. Die Bäume blühen, und die Welt schmückt sich mit neuem Grün, da ist es eine wahre Lust zu leben. (Aufn.: Bavaria)

So'n Beamter hat's nicht leicht

Heitere Geschichte / Von Georg Mühlen-Schulte

„Ein hochkünstlerisches Gebiß, jawohl! Das Gebiß ist nun bei dem Nieser auf die Straße gefallen. Im selben Augenblick kam ein Lastkraftwagen und fuhr über das Gebiß...“

„Mahlzeit! — Der Nächste, bitte!“ Der Seebär ist gegangen. Der Fuchsigesichtige hat noch einen wütenden Blick vor ihm eingefangen. Er lächelt überlegen. Elastisch erhebt er sich und kommt an den Tisch. Mit geläufiger Zunge sagt er: „Meine Brille ist mir kaputtgegangen. Ich möchte die Versicherungsanstalt höflich um eine neue gebeten haben.“

„Schon gut! Zu meinem Bedauern kann Ihnen die Versicherung kein neues Gebiß kaufen, weil wir Zahnersatz nur in sogenannten produktiven Fällen gewähren, das heißt, wenn er unmittelbar zur Ausübung des Berufes benötigt wird.“

„Was sind Sie von Beruf?“ „Schlittschuhhanschnaller! — Auf derselben Eisbahn wie mein Bruder, der da eben rausgegangen ist. — Keine Angst, Herr Amtsvorstand! Mit mir werden Sie nicht viel Umstände haben. Ich schnalle die Schlittschuhe nie anders als mit den Zähnen an. Außerdem probiere ich jetzt im Sommer dafür ein neues Verfahren aus: — am Trapez hängend und mit dem Kopf nach unten...“

„Verlangen? — Verlangen tu ich gar nichts!“ „Na ja, nicht so direkt, aber man merkt doch, wo's lang geht. Man weiß doch, wie die Behörden sind! Ich würde Ihnen ja auch gern den Gefallen tun und die Schlittschuhe mit den Zähnen anschmalen, aber sehen Sie mal, ich bin ein alter Mann, und nun geht das nicht mehr so mit dem Rücken...“

Der Beamte bewilligte die Brille. Danach beantragte er einen Erholungsurlaub für sich... Lorchen spricht

„Aber, lieber Freund, begreifen Sie denn nicht...?“ „Ja, natürlich, alles! Aber nun überlegen Sie mal: Da sitzt meinerwegen eine Dame, und ich soll ihr die Schlittschuhe anschmalen.“

Lorchen war ein hübscher grüner Papagei. Sein Sprachschatz bestand aber nur aus zwei Sätzen: „Junge, Junge, halt' doch den Schnabel!“ und „Bechren Sie uns bald wieder!“

„Aber, lieber Freund, begreifen Sie denn nicht...?“ „Ja, natürlich, alles! Aber nun überlegen Sie mal: Da sitzt meinerwegen eine Dame, und ich soll ihr die Schlittschuhe anschmalen.“

Eines Tages kam der Gerichtsvollzieher, um zu pfländen und es wurde sehr viel und laut gesprochen. Lorchen freute sich über den Skandal. Das war doch endlich mal wieder eine Gelegenheit mitzureden!

„Aber, lieber Freund, begreifen Sie denn nicht...?“ „Ja, natürlich, alles! Aber nun überlegen Sie mal: Da sitzt meinerwegen eine Dame, und ich soll ihr die Schlittschuhe anschmalen.“

Als der Junggeselle wutschnaubend den Vollstreckungsbeamten beschimpfte, rief Lorchen lustig: „Junge, Junge, halt' doch den Schnabel!“

„Aber, lieber Freund, begreifen Sie denn nicht...?“ „Ja, natürlich, alles! Aber nun überlegen Sie mal: Da sitzt meinerwegen eine Dame, und ich soll ihr die Schlittschuhe anschmalen.“

Und als der Gerichtsvollzieher alles verstiegelt hatte und sich zum Gehen anschickte, klingelte aus dem Käfig fröhlich: „Bechren Sie uns bald wieder!“

„Aber, lieber Freund, begreifen Sie denn nicht...?“ „Ja, natürlich, alles! Aber nun überlegen Sie mal: Da sitzt meinerwegen eine Dame, und ich soll ihr die Schlittschuhe anschmalen.“

immer praktisch Als Edison bereits ein reicher und weltberühmter Mann war, erhielt er sehr viel Besuch aus dem In- und Ausland. Jeder Besucher seines bekannten Landsitzes in Manlo-Park bei New-Jersey, wo es als damalige Sensation allerlei elektrische Beleuchtung zu sehen gab, mußte durch eine Drehschranke. Eines Tages fragte ein Freund den großen Erfinder, warum jeder Gast das Ding drehen müsse, ob es vielleicht ein Zähler sei. „Nein“, erwiderte Edison, „zählen tut die Besucher der Pförtner. Diese Einrichtung hat einen praktischen Zweck. Jeder, der durch die Schranke geht und dabei die erforderliche Drehung macht, pumpt mir 30 Liter Wasser in meinen Tank meiner Wasserleitung auf dem Dachboden.“

„Aber, lieber Freund, begreifen Sie denn nicht...?“ „Ja, natürlich, alles! Aber nun überlegen Sie mal: Da sitzt meinerwegen eine Dame, und ich soll ihr die Schlittschuhe anschmalen.“



Wolkenkratzerkrieg in Spanien

Über 40 Tausend Wohnungen stehen leer - Señor Garcia wohnt im eigenen Heim

MADRID. Spaniens Hauptstadt ist augenblicklich in zwei Lager geteilt. Wolkenkratzerfreunde stehen gegen Wolkenkratzerfeinde, und die Tageszeitungen und Zeitschriften von Madrid führen untereinander einen erbitterten Krieg um das Problem, ob man weiter „in die Höhe“ oder „in die Breite“ bauen soll. Der Streit, der jetzt seit Jahren geht, ist plötzlich von neuem und mit erhöhter Lautstärke aufgeflammt, weil eine spanische Bank in die Alcalastraße, eine jener einst repräsentativen Avenidas des Madrid der Jahrhundertwende, einen Block aus Beton und Glas setzen will, von dem Gerichte behauptet, daß er zum mindesten fünfzehn, wahrscheinlich aber fünfundzwanzig Stockwerke zählen soll, obgleich das für spanische Verhältnisse keineswegs so sehr übertrieben ist, denn Madrids Hochhäuser haben diese Grenze bereits vor Jahren erreicht.

Der Fremde, der zum ersten Male durch Spaniens Hauptstadt wandert, wird oft genug in die Versuchung kommen zu glauben, er habe sich aus dem alten Europa in die Neue Welt verirrt. Schon vor Jahrzehnten suchten die Architekten hinter den Pyrenäen den Himmel zu stürmen und sich gegenseitig in der Höhe ihrer Konstruktionen zu schlagen. Und so sehr Madrids Bürger in den Nachkriegsjahren, als jeder zweite Tag „stromlos“ blieb, weil die Turspanen nicht genug elektrische Kraft produzieren konnten, dieses Spiel ihrer modernen Städtebauer verfluchten, wenn sie ätzend und atemlos ein Dutzend Stockwerke erklimmen mußten, so hat der „Höhendrang“ der spanischen Architekten seitdem nicht verringert, denn was vor Jahren noch Laune war, ist heute fast Notwendigkeit geworden, weil die Bodenpreise in Spaniens Hauptstadt jetzt alle europäischen Rekorde schlagen. Warum? Das weiß allerdings niemand zu sagen, denn um Madrid zieht sich in gewaltigem horizontalem Kreis das graue kastilische Hochland, und keine andere Großstadt der Welt hat gleiche oder auch nur annähernd ähnliche Ausweitungsmöglichkeiten. Aber eine geistliche Spekulation hat sich des Madrids Stadtgrün besmächtigt und holt im wahrsten Sinne des Wortes aus dem armen kastilischen Sandboden Gold heraus.

Kein Wunder, daß Madrid unter solchen Umständen heute die Stadt der schärfsten Wohnungsproblemkontraste Europas geworden ist. Nirgendwo in Spanien ist die Wohnungsnot der breiten Massen eine so bittere, nirgendwo anders in der Welt aber veröffentlicht die Zeitun-

gen gleichzeitig tagtäglich eine solche Liste von Wohnungsangeboten. Ganze Seiten sind damit angefüllt, und die Anzeigen überschlagen sich in der Schilderung der Vorteile, von den eingebauten Eisenschranken und Waschmaschinen bis zu dem Grillkamin auf dem Balkon oder der Dachterasse. Dreißigtausend Neubauwohnungen stehen leer, nach anderen Versionen sogar vierzigtausend, in ganzen Straßenzügen sieht man nicht anders als unbewohnte Luxushäuser, vor denen livrierte Portiere auf und ab promenieren und sich langweilen, und Lichtreklamen pressen in der Nacht die Vorzüge des modernen Etagenhauses an. Nur einen Haken hat dieser Ueberfluß: alle Wohnungen stehen zum Verkauf, und ihre Preise sind für den Durchschnittspanier unerschwinglich, obgleich, wer bar zahlt, ohne viel zu verhandeln, dreißig und mehr Prozent Ermäßigung herauszuschlagen vermag. Aber auch das belebt nicht das Geschäft. Angesichts der Mietspreistoppverordnungen und der inflationistischen Entwicklung denkt kein Hausbesitzer daran zu vermieten, es sei denn zu Bedingungen, die für eine Vierzimmerwohnung zwischen sechstausend bis neuntausend Peseten und mehr im Monat liegen. Das ist aber ungefähr das Doppelte des Grundgehaltes eines Universitätsprofessors. Der Spanier der sich solche Wohnung leisten kann, muß also schon über eine ganze Reihe gut bezahlter Nebenberufe verfügen.

Es ist nur zu natürlich, daß diese Entwicklung der Wohnungsvermittlung zu einem der Hauptobjekte für gewiegte Spekulanten und Betrüger gemacht hat. Fast

täglich bringen die Blätter der spanischen Hauptstadt Meldungen von der Aufdeckung von Wohnungsbetrugereien kleinen und größeren Stils. Vermittlungsbüros die eleganten Büros arbeiten und nach wenigen Wochen mit Hunderttausenden von ergaunerten Peseten spurlos verschwinden, verbrecherische Bauunternehmer, die hohe Vorauszahlungen einkassieren und dann eines Tages mit dem mühsam erspartem Geld und den Illusionen das Weiße suchen, ohne auch nur an einen Baugedacht zu haben, Agenten, die eine und die gleiche Wohnung ein paarmal an den Mann bringen, ein Heer von kleinen und großen Verbrechern, die von der Not ihre Mittelwelt leben.

Die Ueberfülle der leeren Luxushauswohnungen Madrids hat jedoch ein Gutes gehabt. Die zahlreichen Bauunternehmer, die im Laufe der letzten Jahre aus dem Boden geschossen sind und von Riesengewinnen träumen, sehen sich heute gezwungen, entweder überhaupt ihre Arbeit einzustellen oder sich dem Kleinwohnungsbau zuzuwenden, für den heute Staatszuschüsse zur Verfügung gestellt werden. Aber auch hier droht die Tendenz zur „Höhe“ zu triumphieren, und so wachsen am Rand der spanischen Hauptstadt neue Hochhausviertel in den Himmel, die den breiten Massen die Möglichkeit zum Erwerb eines eigenen Heimes bieten sollen. Aber trotz Staatsbeihilfen und anderer Erleichterungen ist es Señor Garcia oder Pesetz immer noch ein hartes Problem, die notwendigen Mittel aufzubringen, um als „horizontaler Hausbesitzer“ in sein Eigenheim einzuziehen.

Downing Street 10

Als man Sir Winston Churchill einmal fragte, was er von der Downing Street 10 dächte, da meinte er: „Kein englischer Premierminister war begeistert von der offiziellen Residenz die man ihm in London zuwies. Die Downing Street besteht aus ein paar Dutzend alten Häusern, die vor 250 Jahren gebaut wurden. Die Grundmauern sind nicht in Ordnung. Die Häuser sind so leicht gebaut, wie es ein gewissenloser Unternehmer der damaligen Zeit wagen konnte. Ich bin der Ansicht, daß die ganze Downing Street von einem gewissenlosen Schelm gebaut worden ist!“

Das ist ein hartes Urteil über die Straße, in der sich in dem Haus Nr. 10 (das übrigens bis zum Jahre 1825 die Hausnummer 15 trug) der Sitz des Premierministers, des Ministerpräsidenten befindet. Als die „First Lady“ der Downing Street 10, die Gattin des jetzigen Ministerpräsidenten Harold MacMillan kürzlich einen Empfang gab und in einem Anfall von Heiterkeit ein junger Diplomat versuchen wollte, die modernsten Schritte des Rock'n Roll vorzuführen, erbleichte Mrs. MacMillan:

„Ich beschwöre Sie, Herr Botschafter - nicht hier, nicht im Salon. Sie ahnen ja gar nicht, wie brüchig die Downing Street 10 ist und wenn wir hier in der Mitte des Zimmers zu hart auftreten, dann landen wir alle im Keller!“

Und sie bekannte, daß man tatsächlich damit begonnen hatte, im Keller mit dicken Pfeilern eine Absicherung vorzunehmen, damit nicht eines Tages bei einer diskreten Sitzung der Kabinetminister die ganze englische Regierung plötzlich im Keller lande.

Wer sich die Mühe macht, einen Tag die Downing Street 10 von draußen zu beobachten, der wird sich zwar den Unwillen der Beamten der Abteilung M15 zuziehen, deren Aufgabe es ist, für die Sicherheit des Premierministers zu sorgen; aber er wird gleichzeitig feststellen müssen, daß durch die schmale Tür, dem einzigen Eingang zur Downing Street 10, nach einander der Ministerpräsident, die Kuriere, die Minister, die Botschafter und der Milchmann und der Brötchenjunge das Haus Downing Street 10 betreten.

„Sir Winston Churchill hat vollkommen recht, wenn er über die Baumeister vor 250 Jahren schimpft. Das ganze Haus ist verbaut, ist entsetzlich dunkel und unbequem. Aber uns bleibt nichts anderes übrig, als der Tradition zu huldigen.“

Kommt man durch die schmale enge Tür in die Downing Street 10 hinein, dann lan-

det man in einem Vestibül in einer Vorhalle, in der die Büsten von Pitt, Melbourne, Disraeli und in einem Nebengelaß das Antlitz des Herzogs von Wellington herniederblicken.

In einem kleinen Nebengelaß wird man falls der Ministerpräsident die Absicht hat, den Besucher zu empfangen, aufgefordert, Mantel und Hut abzulegen. In diesem Raum hat jeder Kabinetminister seinen eigenen Kleiderhaken. Es kann niemals Gedränge entstehen.

„Fragt man mich, wie ich Downing Street beurteile, dann beschränke ich mich darauf, diesen Vorraum mit der Kleiderablage ins Auge zu fassen und ich versichere, daß das ganze Milieu an das Wohnzimmer eines sehr altertümlichen Zahnarztes erinnert, viel mehr als an den Vorraum zum Arbeitszimmer des Premierministers von England!“

Das sagte einer der bedeutendsten Leute, die in den letzten 30 Jahren viele hundert Male durch die schmale Tür der Downing Street eintraten und das Haus immer wieder mit einem gewissen Schauer verließen, als hätten sie Angst, daß aus irgendeiner Seitenwand, einer Vertiefung ein Gespenst aus verflorrenen Jahren hervortrete.

Uebrigens sind die Häuser Downing Street 10 und 11 durch einen unterirdischen Gang verbunden. Neben an Nr. 11 wohnt nämlich der Schatzkanzler und er ist für England fast so wichtig wie der Premierminister. Sie teilen sogar den gleichen Garten miteinander und vertragen sich im Privatleben ausgezeichnet.

Mit scharfen Späheraugen sitzen hinter einem durch Gardinen verhüllten Fenster die Männer von Scotland Yard, die Herren von der Special Branch. Sie haben nur ab und zu mit ein paar Hitzköpfen zu tun, mit ein paar Geistesgestörten, die sich einbilden, die Welt aus den Angeln heben zu müssen. Man führt sie von dannen, vorsichtig und ohne allzuviel Lärm, als habe man Angst, das Getöse könnte die Downing Street 10 zum Einsturz bringen. Eine Sorge, die ganz und gar berechtigt ist, seit man nicht einmal mehr ein Tänzchen wagen darf in der Downing Street 10...

Alte Zeitungen
MAKULATUR
ZU VERKAUFEN
Preis: 2,50 Fr. pro Kilo
BUCHDRUCKEREI DOPFGEN-BERTZ
Maimedystreße 29 - St. Vitth

Die 70 Hosen des Herrn Bindelle

Krach wegen „vermauerter“ Erbschaft - Gerichtsverhandlung um Großvater-Kleidungsstücke

BRÜSSEL. Selbst der Richter konnte sich das Lachen nicht verbeißen, als ein zerknirschter Angeklagter den Inhalt eines Raumes aufzählte, den er hinter einer Mauer auf den Speicher seines kurz zuvor gekauften Hauses entdeckt und stillschweigend als sein Eigentum betrachtet hatte. Die Sache kam ans Licht, als nach über zwei Jahren die rechtmäßigen Erben reichlich spät an die vermauerten Sachen dachten und sie zurückverlangten. Der 27jährige Ivan Bindelle wohnte bereits einige Wochen in seinem alteingesessenen Haus in der ostbelgischen Industriestadt Verviers, als er eines Tages entdeckte, daß sich hinter einer Mauer auf dem Speicher noch ein Raum befand. Als er mit der Spitzhacke daranging, die Mauer niederzulegen, fand er in dem Geheimzimmer alte Möbel sowie Kisten und Koffer mit Linnen und Kleidungsstücken. Ivan betrachtete den Fund stillschweigend als sein Eigentum und verkaufte einen Teil davon während er andere Sachen bei seinem Schwager unterstellte, so daß dieser jetzt als Helfer mit vor dem

Richter stand. Als sich reichlich zwei Jahre nach dem Verkauf die früheren Besitzer einfanden und nach ihrer „Erbschaft“ fragten, machte Ivan einen dummen Fehler. Er leugnete glattweg etwas gefunden zu haben. Erst als die Erben klagten, trat er mit den restlichen Sachen heraus.

Ungläubiges Lachen gab es nun allerdings beim Gericht, als die Kläger den Wert der „gestohlenen“ Sachen auf 100000 Fr. bezifferten, was den Verkäufer des Angeklagten zu der maliziösen Frage veranlaßte: „Haben Sie den Wert seinerzeit für die Berechnung der Erbschaftsteuer auch angegeben?“

Nachdem Ivan Bindelle dann auftrug, was er u. a. auf dem Speicher untergebracht hatte, war es mit der ernstesten Feierlichkeit des Gerichtes vorbei. U. a. bestand die Erbe nämlich aus 70 Herrenhosen und Rücken, mehreren Dutzend Stücke Damenunterwäsche usw., alles aus der Zeit der Jahrhundertwende und höchstens noch bei der Aufführung eines Theatstückes zu verwenden.

Wenn Soldaten Knöpfe essen...

Bei den kanadischen Armeemannövern im hohen Norden sind die Uniformen der Soldaten jeweils dem Terrain angepaßt. Doch nicht nur das, ihr Training ist so beschaffen, daß sie selbst dann nicht hungrig müssen, wenn sie den Kontakt mit ihrer Einheit verlieren und die „eisernen Ration“ verzehrt haben. Diese Nahrung kommt hier in sechs Pfund „Packs“, die nicht weniger als 4700 Kalorien enthalten. Doch im Notfall können sie sogar ihre Uniformknöpfe verspeisen, denn diese sind aus einem ganz besonderen Material fabriziert: Soyabohnen!

Besonders für Kanadas Piloten und Fallschirmspringer ist das Ueberleben in der Arktis mitunter ein besonderes Problem. Eine einzigartige Schule - die Survival Training School in Edmonton - ist weithin wegen ihres ungewöhnlichen „Lehrganges“ bekannt. Mit Recht!

Noch während des letzten Krieges kamen hunderte Flieger in der kanadischen Arktis um ihr Leben, da sie es nicht verstanden, nach einer Notlandung „vom Land“ in der Wildnis zu leben. Absolventen von Edmonton's Survival Training School hingegen sind diesem Problem gewachsen.

Ihr Kurs beginnt, recht unheimlich in den Schulräumen. Hier werden Ratschläge für das Jagen und Fischen, für den Bau einer Unterkunft in der Wildnis gegeben doch auch das Erkennen genießbarer Pflanzen und Beeren wird gelehrt. Später werden die „Schüler“ in ein wildnisähnliches Gebiet transportiert. Hier haben sie nun, unter der Aufsicht ihrer Instruktoren, Gelegenheit, ihre neuerworbenen Kenntnisse zu demonstrieren. Erst am neunten Tag marschieren sie von dem Camp in die Wildnis des „Bush“.

Sie führen nun recht seltsame Dinge mit sich. Neben dem Schlafsack und einem

zusammenlegbaren Gewehr, haben sie Zündhölzer, die auch dann brennen, wenn sie naß geworden sind; Kerzen, die dauerhaft und genießbar sind; ein winziges „meat bare“ - Tafeln, die zu einem Drittel aus Fett und zu einem Drittel Rindfleisch und Schweinefleisch bestehen und ähnliche ebenso ungewöhnliche nützliche Gegenstände.

Am Anfang möglichst wenig essen oft hätte die am Anfang verpeilte Nahrung später das Leben retten können. Gebäckene Heuschrecken können Speise sein - so lange man nur die Haut vorher entfernt, da diese (wie Fischteufel) im Hals stecken bleiben.

Hasenmagen ist reich an Vitaminen. Aldies sind wichtige Ratschläge, die jeder in der Wildnis marschierende Soldat bekommt während dieses Trainings. bloß eine Schachtel der „X“-Ration Tag. Den Rest der Nahrung muß er selbst suchen. Dabei ist es ratsam, das „Grünzeug“ zu verspeisen, denn das die Hasen zusprechen. Und jenseits, die man nicht kennt, lasse man sich ruhig...

Natürlich ist es notwendig, diese Dinge im hohen Norden in eisiger Kälte durchzuführen, um den Soldaten Gelegenheit zu geben, ganz so zu leben, wie es im Notfall tun müßten. Verstelllich, daß auch die Scherze den Umständen angepaßt sind. So rief beispielsweise ein junger Pilot nach einem solchen Manöver in der Wildnis:

„Wer den Kurs überlebt, hat die Prüfung bestanden!“

Doch wer die „Technik des Ueberlebens“ unter den härtesten Bedingungen lernt (selbst, wenn er dabei Knöpfe Soyabohnen verspeisen muß) hat nicht nur, daran teilgenommen zu haben

Der Graphologe hatte es vorausgesagt

Drangsalierter Ehemann verlor die Nerven - Versuchter Totschlag

FRANKFURT. (Main) „Hätte ich damals nur auf den Schriftdeuter gehört“, jammerte jetzt vor dem Frankfurter Schwurgericht der 58jährige Hilfsarbeiter Nikolaus H., der wegen versuchten Totschlages an seiner Ehefrau zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde. Selbst der Staatsanwalt hatte keine höhere Strafe beantragt, da der Angeklagte vermindert zurechnungsfähig gewesen sei, als er seine Frau mit Messerstichen schwer verletzte, und der Frau die Hauptschuld an der zerrütteten Ehe zufalle.

Als Nikolaus H. vor sechs Jahren zum zweiten Male heiraten wollte, hatte ihm ein Graphologe dringend abgeraten, da die Auserkorene, eine um sechs Jahre ältere Witwe, ihn ins Gefängnis bringen werde. Er hatte seiner Zukünftigen daraufhin auch abgeschrieben. Aber als sie

eines Tages aus Sachsen in Frankfurt (Main) eintraf, brachte er doch nicht Mut auf, nein zu sagen.

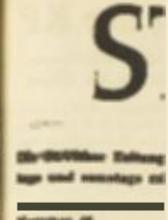
Damit begann für ihn ein Martertag, das er nun dem Gericht mit bewiesenen Worten schilderte. Daß seine Frau zweimal in der Woche kochte und essen meistens sauer gewesen sei, daß er wollte er nicht kochen, auch daß schließlich auf den Fußboden stehen mußte, habe er ja gern ertragen. Das Waschholz, mit dem sie ihm Streitigkeiten auf den Kopf schlug, er ihr nicht weiter übergeben konnte, die Frau aber nach einem Streit zu einem alten Nachbarn zog, mit dem sie eine längere Zeit befreundet war, verlor er sonst so geduldige Mann die Nerven. Er fiel mit einem Brotmesser über die Grapheuse her.

Erfolgreiche Abmagerungskur

NEWYORK. Als gänzlich erfolglos erwies sich die Abmagerungskur des neununddreißigjährigen James Brown und des sechs Jahre jüngeren Clarence Moore, obwohl der eine sein Gewicht von 150 auf 112 Pfund verringern konnte und der andere über 25 Pfund abnahm und nur noch 54 Kilo auf die Waage bringt. Die Gefängnisverwaltung von New York war nämlich rechtzeitig davon unterrichtet wor-

den, daß das Bestreben der beiden

gefangenen, so schlank wie möglich zu werden, mit dem innigen Wunsch hing, sich durch eine etwa 45 Zentimeter breite Öffnung zu zwängen und die Weise den derzeitigen wenig angenehmen Aufenthaltsort unbemerkt zu verlassen. Einen Tag vor dem geplanten Ausbruch wurde die Zelle verstopft und sechs Beamte den Fluchtweg



Europarat feiert zu einer Einheit unterstrichen

STRASSBURG. Im feierlichen Beisein der Europarat stehen. Sechs Reden von seiner Eröffnungssitzung Präsident der Senatoren der belgische Senator der Parlamentspräsident Mitgliedstaaten des anderen erschienen, unter denen sich der Premierminister fand. Sodann würdig Benvenuti die bisherige Europarates, die im v Sicherung der geistige und der Verteidigung begeben die Staatsge Mobilisierung aller m sei eine europäische hinzu - und betonte s über enge Sonderinter glorreiche historische die geistigen und mat europäischen Vaterlän bringen und zu opfern es sich darum handle, c Vertrauens und des W schaft zu verwickeln sentlichen Beitrag für der menschlichen Lei Schaffung einer freie cheren Welt leiste.

Der vorläufige Prä

Gerichtshofes für d Lord McNair, betonte sprache die Bedau Rechts-Institution und sem Zusammenhang, i Verfassungsgarantien ten um die individuell heiten zu garantieren McNair die 15 Mitgli schen Gerichtshofes rechte zur feierlichen E

Figl: Luxus einer Spe

Der österreichische / pold Figl seinerseits s der Präsident des v des Europarates und l freudliche Erscheinung, Jugend des europäische zeugt davon sei, daß Werte bewußtes und beit bereits Europa ei digkeit für die europä worden sei. Er bedauer unternommen Bemü fung einer europäische geschlechter seien und s tung die Frage, ob Luxu den gefährlichen Luxu n zwei Wirtschaftsblo ßen, da trotz aller bishe gen die demokratisch

Wichti

Der US-Präsident ers

30 Meilen Höhe einz

Verl

AUGUSTA (Georgia). hower hat Ministerpri schow den Abschluß e sowjetrussischen Abko gen, das Atomwaffen Höhe unter 30 Meilen versagen würde.

Wie im „provisorisc Augusta bekannt g asenhower am 13. Ap ma den sowjetrussisch geltend gemacht, daß Atomwaffenversuchen über Höhe einen ersten tigen - Schritt zu Einstellung von Ato sen könnte. Wenn ei kommen zustande kä chert Eisenhower, „so